





19  
13  
TESTIMONIUM JAM DUDUM EXPETI-  
tum idemq; ultimum.

Das ist:

Ein vorlängst gesucht/und letztes Zeugnis/

Welches

Die Weyland WohlEdle/ Viel Ehren Zu-  
gendreiche

**Fraũ S A R A**

Des WohlEdlen/ Besten und Hochgelahrten

**Herrn Nicolai Pfreyschners/**

Berühmten Juris Consulti, und Comitis Palat. Cæsarei, auff Tro-  
schenreuth / Delsen und OberSchaar Erbsassens / auch Churf.  
Durchl. zu Hof-Justicien- und zum Grenz und Reichs Cammer Gerichts-  
Sachen zu Dresden wohlbestaltten Raths/ herzogeliebtes/ den 26. Sept. war  
der Sonntag vor Michaëlis frühe gegen 3. Uhren Anno 1658. zur  
Treu im Voigtlande seligst. verstorbenes

Wheib/

Eine gebohrne Rothin/

aus den 25. und 26. Versu des 73. Psalms

Bei gesunden/und guten Zeiten gesucht/und begehrtet massen  
am Tage ihrer auf den XVII. Sonntag nach Trinit. an gestellt / und in grosser  
volckreichen Beramlung/und unter vielen Klagen und Trauren Christfeyentlich ger. alte-  
nen Begräbnis zu Weyda in ihrem Vaterlande nach dem vom Gott dargege-  
benen Vermögen / öffentlich in der neuerbauten Pfarr-  
kirchen erhalten hat

Von

Johanne Francken/ Pfarrern und Superintendenten  
daseibsten.

Dresden/ Gedruckt mit Seyffers Schrifften/ 1659.



Dem WohlEdlen / Besten und Höchst-  
gelahrten/

**Herrn Nicolao Pfregeshnern/**

Berühmten JurisConsulto und Comiti Palatino Cæsareo, auff Tro-  
schenreuth/Delfen/ und OberSchaar Erbsassen / auch Churf. Durchl. zu  
Sachsen/Hoff-Justicien, und zu den Bränk- und ReichsCammerGerichts-  
Sachen wohlbestalten Rath zu Dresden/

Jetzt höchstbetrübten Wittber/

Seinem insonders Großgünstigen und hochgeehrten Herrn  
Gevattern/ und fürnehmen Patrono

Überreicher / so sein schuldiges Mitleiden  
zu bezeugen / als tröstende zuerquickten / und  
das inständige Begehren zu vergnü-  
gen / diese einfältige Leich. Predigt.

Der Autor.





Ευπαγγελιστάρι.

**S**ern/Wohl Edler/Wester  
und Hochgelahrter Herr Hof-Kath/  
inonders Großgünstiger und hochgeehrter Gedatter/und  
fürnehmer Patron/Gern gestehe ich / daß Euer Magnifi-  
centz ich über die Gebühr diese beehrte Reich-Predigt zurü-  
cke gehalten habe/wenn ich billich das erste Begehren also-  
balden hätte vergnügen sollen. Solch ungebührndes Zu-  
rück halten sollte wohl fast einen Verweiß verdienet / aber  
dennoch/wie ich dencke/diese Entschuldigung für sich haben/  
daß geringe Arbeiten zum öffentlichen Drucke nicht eilen/  
sondern sich wohl verweilen/ja wohl gar darvon bleiben sol-  
len. Besagte Entschuldigung hat sich flugs Anfangs bey  
mir vermercken lassen/aber nicht statt finden/sondern unge-  
acht derselben dieses allein beliebt werden wollen/ich auch/  
was nur der liebe Gott aus Gnaden bescheret und eingege-  
ben hätte/ohne fernere Wiederrede hergeben / damit der  
seeligst Verstorbene und in Gott ruhenden meiner Wey-  
land Hoch Ehrengeneigten/und allezeit unvergessenen Frau-  
en Gedatterin ein Gedächtnis aufrichten/und helfen mü-  
ste/daß Ihrer so bald nicht/wie eines andern Toden / ver-  
gessen

cro-  
l. zu  
chts-

utor-





gessen würde. In anhörung nun dieses muß mein zurückhalten endlich aufhören/wenn ich hiermit die inständig begehrte/wiewol sehr einfältige Leich-Predigt überreiche/sich diß und anders falls gegen Euer Magnificenz hoch verbunden erkennende / und demütigfreundlichst bittende / Sie großgünstig anzunehmen / und zu sonderbahreu Herzens Trost Ihrer und der Ihrigen vermittelst des Beystandes des H. Geistes sich nichts minder gefallen zulassen / als wol einsten einem grossen Könige ein sehr geringer aufn Wege auffgeraster Trunck kaltes Wassers eines einfältigen doch treuen Unterthanens hat gefallen/wenn unterdessen Dieselbe mit Ihrem ganzem Hause in Ihrem höchsten Leid und Betrübniß dem GOTT alles Trostes und der Gedult Ich treulichst entfehle / und verbleibe allezeit / herzlich wünschende für das sehr grosse Leid die gröste Freude

Zu Fürbitt und Dienst  
ein schuldigwilligster  
Gevatter

JOHANNES FRANCUS, Superind.  
dieses am Tage Catharina zu  
Weyda Anno 1658.  
schreibende.





Exordium Generale.

**W**alt unser treuer G<sup>o</sup>tt / der G<sup>o</sup>tt alles  
Trostes und der Gedult / der Himlische Vater /  
durch seinen lieben Sohn unsern treuen Hey-  
land und Erlöser den H<sup>e</sup>rrn I<sup>e</sup>sum Chri-  
stum / in kräftiger Beywohnung unsers  
treuen Herz- und Seelen-Trösters des heili-  
gen Geistes! Amen.

**W**unseren G<sup>o</sup>tt  
und Heylande Christo I<sup>e</sup>-  
su / Geliebte / meistentheils höchst-  
betrübt / doch allerseits andächtige Herzen  
und Zuhörer, wir haben mit vor / und nachgehen / und mit sehr  
bittern Weinen / und grossen Klagen hieher in das Heiligthumb  
des H<sup>e</sup>rrn gebracht / und gestellet den selig-abgelebten Leichnam  
Der Weyland WohlEdlen / VielEhren Tugendrei-  
chen Frauen Saren / des WohlEdlen / Besten und  
Hochgelahrten Herrn Nicolai Pfreyschners / bey  
der Rechten berühmten Doctoris und Comitiss Palati-  
ni Casarei, auff Froschenreuth / Dessen und Ober-  
Schar /



Sir. 38.

1. Theff. 4.

Pfalm. 60.

Schaar / Erbsassens / auch Churfürstl. Durch-  
laucht. zu Sachsen / Hoff=Justitien/ und zu den  
Gränk und Reichs=Cammer=Gerichts=Sachen wol-  
bestelten Raths aniezo höchstbetrübten Witbers/  
Herzvielgeliebten Haußfrauen/welche GOTT nach seinen  
allein weisen Rath und Willen vergangenes Sontags frühe  
gegen 3. Uhr aus dieser bösen und untreuen Welt zur Trewe  
im Voigtlande sanfft und seelig abgefördert / und ihren Leich-  
nam in hiesig vorlängst bereitetes irrdisches Ruhestätten bis  
zu der allgemeinen Aufferstehung der Todten zubringen uns  
hinterlassen hat. Was nun zuthun / ehe wir noch dem Leich-  
nam den lezten Ehrendienst erweisen / und ihn von unsern Au-  
gen in sein Kämmerlein verschliessen? Allewege ist uns sehr  
grosses Leid wiederfahren durch dieses Absterben. Sollen wir  
daher nichts thun als weinen und klagen? Das stehet uns wol  
zu/aber dennoch mit massen/ das wir nicht weinen als Heyden/  
die keine Hoffnung haben. Ich halte/wenn wir uns mäßigen/  
wir sollen uns fürnehmlich icht zweyerley erinnern. 1. Der  
Zeit/ daran unser weiser und gnädiger GOTT die nunmehr  
wohlselige Frau Hoff Rätthin habe zu einer Leichen gemacht/  
und Sie der Seelen nach von hinnen genommen. 2. Des  
Orts/ wo solches geschehen / und dardurch uns allen Menschli-  
chen Gedanken nach sey ein hartes erzeiget worden. Diese  
Erinnerung soll uns allen wohl nützlich / und denen höchstbe-  
trübten etwas tröstlich fallen. Erinnern wir uns nun erstlich  
der Zeit/so hat der liebe GOTT die wohlselige Fraue eben an  
dem Sontage dem Todt überantwortet / wenn man siehet zu  
Main/da der HERR JESUS ankömmt/einen Todten heraus tra-  
gen/aber durch des HERRN JESU des Fürstens des Lebens/son-  
der



der und wunderbahre Hülffe bald lebendig wieder nach Hause  
gehen. An solchem Sontage ist GOTT kommen/und hat gleich-  
sam die wohlselige Frau also angeredet: Mercke an dem toden  
Jüngling zu Nain/das du nicht könnest lebendig bleiben/ son-  
dern müßst sterben und man dich aus diesen Orthe werde todt  
hinaus tragen ob man dich gleich lebendig hat hinein geführet.  
Doch mercke auch bey der grossen und wunderlichen Hülffe mei-  
nes lieben Sohns deines Heylandes Jesu Christi / das Ich  
Ihme Macht gegeben habe/dich und alle Toden am Jüngsten  
Tage wieder auffzuwecken/und Euch den Eurigen mit grosser  
Freude und Wonne wieder zugeben. Wenn wir uns der Zeit  
also erinnert haben/das es eine Sterbe-aber auch darneben eine  
Versicherungszeit gewesen/das man nach dem alten Bunde  
wol sterben müßte/aber auch durch Jesum wieder werde auff-  
erwecket werden/so erinnern wir uns darnach des Orts/wo un-  
sere wol selige Frau Hoff Rätthin dem Tode habe herha'ten/  
und durch Ihn ihren Abschied von hinnen nehmen müssen.  
Der ist gewesen der jenige Ort/welcher die Trewe heist. Da-  
hin hat Sie GOTT mit ihrer sonderbahren Lust und Begierde/  
gar wunderlich geführet/ wie Er pfleget seine Heiligen zufüh-  
ren. An solchem Ort ist ihr GOTT gleichsam wieder für Sie  
getreten/und hat Sie also angeredet: Du hast bis anhero als  
eine kluge und vernünfftige Fraue oft und viel bedacht/ das du  
sterben müßtest/hast auch dich deutlich heraus gelassen/uffn Sal-  
le doch GOTT wolle/du habest lust abzuscheyden/und bey Chri-  
sto zu seyn. Nun wohl! Hier ist zur Trewe / dem treuer  
GOTT. Denn wirst und solstu ietzt empfangen / und sprechen:  
In deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset  
du Trewer GOTT. Denckest und sprichstu etwa: Ach  
möchte ich leben bis Morgen / und noch seyn bey denen/  
die.

Luc. 7.

Es. 38.

Job. 6.

Bar. 4.

Sir. 14.

2. Cor. 4.

Pf. 4.

Pf. 39.

Phil. 1.

Pf. 31.

Es. 38.



Ezech. 24.

Prov. 31.

Jon. 4.

Ihren 5.

Gen. 43.

Sap. 3.

Deut. 32

1. Cor. 11.

Pf. 89.

Heb. 13.

die ihre Zeit leben! Ach wo bleibet mein Herr und treuester Ehe-  
schatz dessen Augen und Herzenslust ich bis anhero gewesen bin/  
dem ich schuldiger massen Liebes und kein Leides gethan habe/  
also/das sich sein Herz hat dürffen auff mich verlassen? Was  
thun meine kleinen Waislein/die noch nicht wissen/ was linck  
oder recht ist/und daher umbher kriechen / winseln und sprechen  
Sind wir nun Waisen / und haben keine Mutter? Wie wird  
sich meine verlebte und alte Frau Mutter gehalten / die nun  
sein muß als eine/welche ihrer Kinder gar beraubt seyn muß?  
Denckest und sprichstu das / wenn wir zur Treue zusammen  
kommen/und es an ein Scheiden gehen soll / so antwortet dir  
dein GOTT so viel: Hier zur Treue thue ich das/ das ich deine  
Seele von dir in meine Treue Hände nehme aber als ein alle-  
zeit trewer GOTT gegen deinen Herrn / und deinem Sa-  
men/wie auch gegen deine Mutter weil in mir kein Böses ist.  
Ich werde es nach meiner grossen Güte und Treue wohl ma-  
chen/das Sie endlich und sämptlich erkennen / und sagen wer-  
den: GOTT versichert uns dennoch zur Treue überflüssig  
wie Er treue sey/der uns nicht werde lassen über unser Vermö-  
gen versuchen/sondern es also machen/das die Versuchung ein  
Ende gewinne/und wir es können ertragen. Ach! Ich werde  
meine Wahrheit wie auch meine Güte und Treue an Ihnen  
nicht fehlen lassen.

Wenn wir denn auch über dieser Erinnerung gewesen  
seyn/wie zur Treue der Treue GOTT seine trewen Hände  
nach der wohlseligen Frauen Seelen treulich ausgestreckt/sich  
bey den Ort der Treue überflüssig gegen den hochbetrübeten  
Herrn Wiber/die fast bekümmerte Frau Mutter/und die mut-  
terlosen und unerzogenen Waislein der vorhin satt bekanten  
und grossen Treue festiglich verpflichtet hat/Sie weder zu ver-  
lassen



lassen/nach zuversäumen. So dünckel mich / die Wohlthelige  
den Leichnam nach noch für uns stehende Frau Hoff Rätthin  
wolle sich gleichsam aus ihrem Sarge aufrichten/und uns aller-  
seits also anreden: Eure fürgenommene Erinnerung von der  
Zeit/und von dem Ort meines Abschiedes ist wohl gut/Christ-  
lich und für meine hinterlassene und höchstbetrübte tröstlich:  
Aber erinnert euch doch vielmehr meines letzten Willens sämpt-  
lichen/und betrachtet mir zu meinen letzten Ehren / welches ich  
sehr offte betrachtet/daran meines Herzens grosse Lust gehabt/  
und gleichsam zur steten Regel meines Lebens gebraucht / ja  
endlich zu einem Text erwählt habe / daß mir eine Christliche  
Leichpredigt daraus soll gethan/und mein letztes allezeit gesuch-  
tes Zeugnis/und Lob gegeben werden. Erfüllet man nun  
gerne der selig Verstorbenen ihren letzten Willen / und ich un-  
würdiger schon von 2. Jahren hero ganz gewiß weiß/daß dieses  
der wohltheligen Frauen ihr letzter Wille also gewesen sey/ und  
mit der Leichpredigt es dergestalt gehalten werden soll/so werdet  
ihr alle mit mir gewislich auch einerley gesinnet seyn / das an-  
gegebene Psalm Sprüchlein fürzunehmen / und daraus eine  
Christliche Leichpredigt zu thun und anzuhören. Daß aber die-  
ses Werk wir ausführen dem Treuen und grossen **GOTT**  
zu Ehren/denen höchstbetrübten zu sonderbahren und kräftigen  
Trost/und uns allen zu einer nützlichen Erbauung / haben wir  
darzu höchst von nöthen des Beystandes des heiligen Geistes/  
welchen wir sämptlich von **GOTT** unserm himlischen Vater su-  
chen und bitten wollen / in einem gläubigen und andächtigen  
Vater unser.

¶

TEXTUS.

7



# TEXTUS.

Pfalm. 73. v. 25. & 26.

**W**enn ich nur Dich habe / so frage ich  
Nichts nach Himmel und Erden.  
Wenn mir gleich Leib und Seel ver-  
schmacht / so bistu doch **GOTT** allezeit  
meines Herzen Trost und mein Theil.

## Exordium Speciale.

**U**ber diesem Psalm in  
Christo Jesu Beliebte / meisten-  
theils Höchstbetrübte / aber allerseits andächtige  
Herzen und Zuhörer / über diesem Psalm sage ich / daraus unser  
Sprüchlein / und LeichenText genommen / ist viel Streitens  
und Denckens / wer ihn eigentlich gemacht / und auffgesetzt ha-  
be. Darzu gibt Ursach zweyerley. I. Wenn er in den Psal-  
terbuche des Königes und Propheten Davids gefunden wird.  
II, Wenn er in dem Titul / und in der überschrifft ein Psalm  
Assaph genennet wird. Daher streitet man / ob ihn der König  
David / oder ob ihn Assaph / welcher von Geschlecht ein Levit /  
von der Kunst ein Musicus und Sanger und nach den Gaben  
Gottes ein grosser Prophetischer Mann / doch ein Diener und  
Besteller durch den König David am Hause Gottes gewesen  
ist gedichtet und gemacht habe. Dieses Streits hätte man sich  
wohl

1 Chron. 16.

2 Chr. 29.



wohl überheben und dencken können / der König / weil er den  
Psalm in seinem Psalterbuche unter denen seinen duldet / habe  
den meisten Antheil daran und seinem Diener befohlen / wie und  
wenn er solchen Psalm habe singen / und sich darmit in dem Hei-  
ligthumb hören lassen sollen / wiewohl er dem Assaph möge zu-  
getheilet werden / daß er ihn für andern Psalmen aem gesun-  
gen / wie oft Musici und Sanger für andern an einem Liede ei-  
ne sonderbahre Lust und Beliebung tragen. Dieser Streit trägt  
nichts für / sintemal man in dem doch allezeit einig ist und dafür  
hält / dz der Psalm dennoch Gottes heiliges Wort sey und bleibe /  
welchen ein heiliger Mann / es sey derselbe David oder Assaph /  
der Herr oder Diener gewesen / getrieben von dem heiligen Gei-  
ste herfür bracht / und als einen sehr bewehrten Lehr- und Trost-  
Psalm denen Gottseligen Kindern Gottes in die Hände gege-  
ben habe / daß sie solchen füruehmlich Dreyerley entgegen se-  
hen / endlich sich an Gottes Trost halten / und darauf leben und  
sterben sollen.

2. Pet. 1.

Entgegen sollen die Kinder Gottes diesen Psalm sehen :  
I. Statui impiorum felicissimo, Dem sehr glücklichen Zu-  
stand derer Gottlosen / also zwar / daß sie lernen / wie es denen  
Gottlosen euserlich und auff dieser Welt zugehen pflege. In  
dieser Welt ist allenthalben voller Gottlosen / welche in allen  
ihren Tücken Gott für nichts halten / also daß sie entweder öf-  
fentlich sprechen: Es ist kein Gott / oder heucheln heimlich  
und stellen sich von aussen / als weren sie Gottselig / da es doch  
ihnen kein Ernst ist / sondern dencken / thun / gläuben und lassen /  
was sie recht düncket. Diesen Gottlosen Leuten solte es von  
rechtswegen / und nach denen Gedanken der Menschen übel  
gehen / und solte sie Gott der Gerechte / dem sie stets entgegen  
wandeln / kein Gutes genießten lassen / weil ja alles gute von

Pf. 12.

10.

Jud 21.

Lev. 26.

B 2

Ihm



Jac. 1.

Jer. 12.

Pf. 144.

Ihm herkommen muß: Aber die Kinder Gottes sollen sehen und lernen/das es Gott geschehen lasse/das es denen Gottlosen wohl gehe / und sie alles ditzfalls voll auff haben. Ja ie Gottloser sie seyn/iemehr sie in zeitlichen Wohlergehen sitzen/ und bey sich gar keinen Schaden und Verlust spürenmögen.

Wann nun die Kinder Gottes das aus dem Psalm gefast haben/das es die Gottlosen des zeitlichen Wohlergehens haben gern an einem guten Drum haben / es mag gleich Gesundheit/Ehre und Reichthumb antreffen, so sollen sie diesen Psalm entgegen sehen: II. Impiorum iudicio perverso, dem verkehrten Urtheil der Gottlosen, das sie mercken und lernen / wie sich die Gottlosen hoch rühmen/und andere / denen es zeitlich so wohl gehet/verkehrt urtheilen/ und richten können. Denn wenn die Gottlosen fühlen/das ihnen der zeitliche Glückswind wohl in die Segel wehe/so wissen sie sich zu erheben und zu rühmen/das wenn sie es zum theil gleich andern mit Gewalt und Unrecht abrauben und abpochen/was sie an Ehre und Reichthumb haben/so muß es doch ein köstlicher Segen Gottes vom Himmel seyn / der es ihnen zufallen lasse und schlaffend gebe.

Pf. 60.

127.

144.

31.

73.

144.

117.

73.

Ja wenn es bey dem Rühmen und Pralen verbliebe/da sie ausschreien und sagen: Wohl dem Volck/dem es also gehet. Sie können andere darbey nicht unverachtet und unvernichtet lassen/wenn sie ihn stolz/steiß und hönisch entgegen reden und sagen/das man als Narren darvon rede/wenn man sage/das sey ein seliges Volck/dessen der Herr ein Gott sey/wenn Er mehr seine Gnade und Wahrheit als Reichthumb und zeitliches Wohlergehen über dasselbe walten lasse neben dem / das Ers täglich plage/welches ie die Kinder Gottes als einen verkehrten Sinn an denen Gottlosen mercken und halten sollen. Mercken aber die Kinder Gottes der Gottlosen Ruhm und Trutz und ihre verkehrte:



kehrte Urtheil über die Gottseligen doch täglich Geplagten/ so  
sollen sie den Psalm entgegen setzen/ III. Judicio DEI iustis-  
simo, Dem sehr gerechten Gerichte Gottes/ welches kund ge-  
than werde in seinem Heiligthumb / und endlich erwache also  
zwar/ daß sie merken / die grossen Trücker und Pocher dieser  
Welt mit ihren grossen Reichthumb/ Ehre und Gewalt endlich  
und plötzlich zumichte werden/ und ein Ende mit Schrecken neh-  
men müssen/ dargegen **GOTT** die Geplagten und verachten *Job. 22.*  
Liechtlein endlich mit Ehren annehme/ und bleibe ihrer Herzen  
Trost und ihr ewiges Theil. In dem nun dieses ein heiliger  
Mann und Prophet Gottes / wir wollen ihn den König und  
Propheten David seyn lassen / denen Kindern und Heiligen *Pf. 73.*  
Gottes in dem ganzem Psalm wohl zubedencken/ und zulerne  
fürgeleget hat. So ist unsere wohlselige Frau Hoff Rätthin /  
geheiligt durch den H. Geist/ und durch den Glauben an JE-  
sum Christum ein Kind Gottes auch über diesem Psalm ge-  
rathen/ und hat ein Kern Sprüchlein daraus gezogen/ und sich  
desselben so ferne gebrauchet/ daß nunmehr heute bey ihrer Christ-  
lichen Bestattung es werden und seyn soll Testimonium ex-  
petitum, idemq; ultimum, Ihr begehretes und letztes Zeug-  
niß auff dieser Welt. **Wolan!** Was nach den letzten Wil-  
len / und nach seinen Inhalt des hochbeliebten Psalm Sprüch-  
lein werden / und sein soll / Dergestalt wollen wir es auch weiter  
mit ein ander ansehen/ und betrachten. **Gott** der Himmlische  
Vater gebe und verleihe uns allen nochmahls seines Heiligen  
Geistes milde Krafft/ und reichen Beystand umb unsers **HERN**  
**Jesus Christi Willen!** Amen.

**W**langende Andächtige **GOTT** und  
dem Wort der Gnaden / und des Trostes  
ergebene Herzen / und Zuhörer / das unser hochbe-  
liebt/  
23



liebt / und auferlesenes und loon unser wohlseeligen Frauen Hoff-  
Kähtin / angegebenes Psalm Sprüchlein sein und werden soll  
Testimonium expetitur, idemq; ultimum, Ihr gesuchet  
und letztes Zeugniß auff dieser Welt / so finden wir hin und her  
in denen Geschichten / das ihrer viel / viel fürgenommen / und  
gethan haben / welches nach ihrem Tode habe zeugen / und das  
letzte Gedächtniß seyn sollen / so zwar offft solche Zeugen / und  
solche Gedächtniß seyn / die etwa zeugen und gedencke mehr von  
Menschlicher Hoffart und Thorheit als etwas bessers / wiewol wir  
ist nicht viel darvö reden und richten wollen / weil zumal die Zeit  
eine verzehrerin aller irdischer Dinge durch ihren Fraß und Unter-  
gang ihr Berichte schon sehr daran verübet hat. Unter dessen weil  
der Mensch dennoch gern ein Zeugniß und Gedächtniß nach sei-  
nem Tode hinterlassen wil / und dahin unser wohlseeligen Fra-  
wen ihr Christlicher Sinn auch gestanden / bevoraus daß sie ein  
Gedächtniß ihres Christenthumbs zu rücke ließe / und sol-  
ches vermittelst der Erklärung und Betrachtung abgelesenes  
Sprüchleins geschehen möchte / so sol solches bey uns zeugen /  
und die letzten Gedanken machen:

1. De DEI Israëlis boni Possessione. Das Sie auff  
Erden getrachtet / und gesuchet habe als eine Gott ergebene  
Gott den Trost Israëls zu haben / und zu behalten. Das Zeug-  
niß und Gedächtniß sol genommen werden aus denen Wort-  
ten / wenn sie sich mit ihrem Gebeth / und Christlichen Gedan-  
cken für ihren Gott stets gestellet und gesage : Wenn Ich nur  
dich habe. Diese Wort wie oben gedacht / hat fürnehmlich  
der König und Prophet David erdacht / und gebrauchet / und  
ist sonderlich darinnen zumercken / auff wem er mit dem Wort  
Dich



Dich gesehen habe. Er hat nicht auff etwas irrdisches gese-  
hen/sondern hat von allen und ieden irrdischen Sachen sein  
Hertz und Gedancken ganz und gar abgerissen / und einig und  
allein auf den grossen GOTT im Himmel gesehen / wie flugs der  
Anfang des Psalms ausweist/und er auch ausdrücklich in un-  
serm Sprüchlein redet. Also und dergestalt aber hat er auff  
GOTT gesehen/das Er hat sollen sein einiger Trost / ja seines  
Hertzens Trost/und sein Theil seyn und bleiben/ das er Ihn ha-  
ben und behalten möchte/do andere anders Sinnes seyn / und  
zu haben begehren möchten/worzu sie außer GOTT ihr irrdi-  
scher Sinn trüge/wenn es ie in der Welt gemengt bliebe / das  
ihrer viel nur irrdisch gesinnet weren und blieben. Und das ist  
ein sehr gutes Absehen auff GOTT bey dem lieben David gewe-  
sen/darbey ihme zu Leib und Seel nichts hat mangeln können/  
weil ja GOTT den Frommen/und Ihm ganz Ergebenen kein  
gutes mangeln läßt/und ob Er sie gleich einen kleinen Augen-  
blick verläßt und mit massen züchtiget sie doch endlich mit Ehren  
annimbt/ihnen gutes thut/und sein Heil zeigt. Solche Da-  
vidische Wort / und ihren Sinn hat unsere wohlffelige Frau  
Hoff-Rätthin in ihrem Leben unter den Menschen ihr eigen  
gemacht/das wir wissen zeugen und sagen sollen/sie habe nach  
ihren GOTT gesehen/Ihn für allen Dingen zu haben und zube-  
halten den diesen hat Sie allein und sonst nichts haben wollt/  
wenn ihr Hertz gedacht/und ihr Mund gesaget: Wenn ich nur  
Dich habe. Das sollen wir wissen und sagen/ Sie habe nicht  
ohne GOTT seyn/und leben wollen/wie die Heyden und Tho-  
ren auf einem so schädlichen Sinn bleiben. Wir sollen wis-  
sen und sagen das Sie sich keinen unbekanten GOTT habe  
vertrauen und ergeben wollen wie etwa zu Pauli des Apostels  
Zeiten die zu Athen gethan/und also mehr einen nichtigen Göt-  
zen als einen wahren GOTT gehabt haben. Wir sollen wissen  
und

Phil. 3.

Pf. 23.

Pf. 84.

Es. 54.

Jer. 30.

Pf. 73.

Pf. 116

91.

1. Cor. 12.

1. Theff. 4

Pf. 53.

act. 17.



Pf. 76.

147.

68.

Ef. 44.

Job. 20.

2. Cor. 11

Jer. 9.

1. Cor. 3.

Deut. 8.

1. Job. 5.

Job. 10.

Ef. 54.

Ezech. 18.

Pf. 55.

und sagen / Sie habe wollen haben den Gott Davids / oder  
den Gott / welchen Israel allezeit zu einem Trost gehabt hat /  
so der Gott ist / der in Juda bekant ist / und hat sein Volk sei-  
ne Rechte / und seine Wege wissen lassen / wenn Er gesand. hat /  
Scharen Evangelisten seinen Namen zu predigen allen Völ-  
ckern. Wir sollen wissen und sagen / daß Sie den Gott Israe-  
lis den ersten und letzten Gott auf die rechte Art und Weise ha-  
be haben wollen. Denn solchen hat sie haben wollen : 1. Per-  
cognitionem, Durch die Erkantnus / daß sie lerneten erken-  
nen den jenigen / der ihr Herr und ihr Gott seyn und bleiben  
solte / bis Sie Ihn von Angesicht zu Angesicht sehe. Daher  
wenn Sie die Kinder dieser Welt hat rühmen hören / daß sich ein  
Reicher seines Reichthums / ein Starcker seiner Stärke / und ein  
Weiser seiner Weisheit hat gerühmet / hat sie gedacht und gesagt :  
Mir dieses Ruhens nicht / sondern wenn ich mich ie etwas rühmen  
wil / so wil ich mich meiner menschlichen Schwachheit rühmen /  
und trachte darnach / wie ich mich für allen Dingen rühmen mö-  
ge / daß ich den Herrn meinen Gott wisse und kenne. Ach! Sie  
hat dis als ihren Gott wohl gehabt / wenn Sie ist reich gewe-  
sen in Seiner Erkantnus / und hat Ihn erkennen nach seinen ei-  
nigen und ewigen Wesen / daß nur ein einiger Gott / und son-  
st keiner mehr sey. Sie hat Ihn erkennen nach seinen dreyen  
unterschiedlichen / selbstständigen / und gleich ewigen Personen /  
daß der Vater / das Wort / und der heilige Geist als drey Per-  
sonen zeugen im Himmel / wenn sie wesentlich und nach dem  
Willen eins seyn. Sie hat Ihn erkennen nach seinen unwan-  
delbahren und offenbarten Willen beydes der Gnaden / daß Er  
sich mit ewiger Gnade erbarmen / und nicht wolle den Todt des  
Sünders / sondern daß Er sich bekehre und lebe / so wohl des  
Gerichts / und der Gerechtigkeit / daß Er keinem gnädig seyn  
wolle /



wolle/der sich nicht bekehren wolle / sondern ihn mit dem tödli-  
lichen Geschos/und mit den zugerichteten Pfeilen des Verder-  
bens erschiesen/und endlich lebendig zur Hellen fahren lassen.  
Solch Erkänntnis ihres Gottes hat Sie also gehabt / daß Sie  
Tag und Nacht in der Schrifft altes und neues Testaments  
fleissig geforschet/welche es ja ist / die ordentlich von Ihm zeu-  
get; Daß Sie mit dem Hauffen gern zum Hause des HErrn  
gewallet/und hat Ohren gehabt zu hören/wesh Sie ist im Wort/  
und in der Lehre unterrichtet worden; Daß Sie auch endlich  
fleissig gebetet/GOTT wolle ihr das Herz auffthun/und ihre Au-  
gen erleuchten/damit Sie seine Wunder sehe / und ihre Augen  
ohne Erkänntnis Gottes im Tode ja nicht entschliessen/  
sondern Sie sehe und wüßte/an wen Sie gläubte. Nachdem  
Sie ihren GOTT gehabt durch das Erkänntnis nach seinen We-  
sen/Personen/und Willen/also daß er disfalls eine rechte Ge-  
stalt gewonnen in ihren Herzen/so hat Sie Ihn haben wollen:  
II. Per fidem, Durch den Glauben/das wir wissen und sagen  
sollen/Sie sey keine Zugläubige/sondern eine von denen Gläu-  
bigen gewesen/die an GOTT geglaubet und durch den Glauben  
GOTT bey sich gehabt habe. Da hat Sie gewußt/ es sey un-  
möglich GOTT ohne Glauben gefallen /und Ihn haben/  
weil GOTT/der sich von denen Menschen wil haben lassen / ein  
solcher GOTT ist/der solche Augen hat/die stets nach den Gläu-  
ben sehen/und über das GOTT den Glauben/als ein Ihm wohl-  
gefälliges Werck in Menschen wirket. Wenn Sie gedacht/  
Sie sey durch Wasser und Geist neu gebohren / und mit den  
Erstlingen des Glaubens beschencket worden. Wenn Sie er-  
wogen/das durch das Gehör Göttliches Worts der Glaube in  
Ihr gewircket/und gemehret/und durch dem Brauch des heili-  
gen Nachmahls gestärcket und versiegelt werde/Siehe/ so hat  
E dieselbe

Pf. 70

1.

Job. 5.

Pf. 42.

Luc. 8.

Gal. 6.

Akt. 16.

Pf. 119.

Pf. 13.

1. Tim. 1.

Gal. 4.

Heb. 11.

Jer. 5.

Job. 6.

Job. 3.

Rom. 8.

Rom. 10.

4.



**Job. 17.**

**Heb. 11.**

**Pf. 103.**

**Matth. 6.**

**Pf. 37**

**Rom. 8.**

**4.**

**Job. 3, 5 u.**

**Jer. 31.**

**Eph. 1.**

**Col. 2.**

**Rom. 8.**

**Job. 16**

**3.**

**10.**

**Phil. 2.**

**1. Pet. 1.**

**Heb. 9.**

**1. Job. 2.**

**Rom. 8.**

dieselbe ihren Glauben den lieben GOTT zu einem Zweck gestellet/das Sie an GOTT geglaubet. Geglaubet hat Sie an GOTT/das Sie eine feine Wissenschaft/allermassen nur erwehnet ist/von GOTT und Göttlichen Sachen gehabt hat. Geglaubet hat Sie an GOTT/das Sie dasjenige/was Sie von GOTT gelesen/und gehörtet/in keinen Zweifel gezogen/ sondern demselben als der unfehlbaren Wahrheit guten Beyfall gegeben. Geglaubet hat Sie an GOTT das Sie ihres Herzens feste Zuversicht/und Vertrauen auff GOTT gestellet / der werde ihr Leben vom Verderben erretten/Sie zu seiner Zeit von allen Übel erlösen/und es ihr zuletzt lassen wohl aehen. Zuversichtlich und herzlich hat Sie geglaubet an den Vater / der aus herzlichster Barmherzigkeit seines eignen Sohnes nicht verschonet / sondern umb ihrer Sünde willen dahin gegeben/und umb ihrer Gerechtigkeit willen wiederumb auferwecket habe / das Sie nicht verlohren werden/sondern Gnade/und das ewige Leben haben solle. An den hat Sie geglaubet/Er habe Sie in seinem Sohne ie und ie/ehe der Welt Grund geleget worden/ geliebet / und erwöhlet/und werde Ihr in dem Sohne alles schencken / was Sie in seinem Namen nach seinem Willen bitten würde. Zuversichtlich und herzlich hat Sie geglaubet an den eingebornen Sohn Gottes/ Jesum Christum / das Er umb Ihre und ihres Heils willen sey in die Welt kommen/habe ihre Sünde getragen/und sey dafür dem Vater gehorsam worden bis zum Tode/ ja bis zum Tode am Creuze. Geglaubet hat Sie an Ihn/er habe Sie nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset/sondern mit seinem signē Blute in den Allerheiligsten ihr eine ewige Erlösung erfunden. Geglaubet hat Sie an den Sohn das Er Ihr täglicher Fürsprecher were bey dem Vater und vertrete Sie mit unaussprechlichen Seuffzen / also das Ihr GOTT umb



umb seines willen ließe Barmherzigkeit wiederfahren / und rech-  
 nete es ihr zur Gerechtigkeit zu / wenn Sie durch den Glauben  
 sich hielte an das theure Blut des fürgestellten GnadenThrons /  
 und truste nicht auff ihre Werke / die Sie gethan hätte / welche  
 unnütze Dinge / und ein unflätiges Kleid für GOTT weren. Zu-  
 versichtig und fest hat Sie geglaubet an dem heiligen Geist /  
 der in der heiligen Tauffe reichlich über Sie ist ausgegossen wor-  
 den / der Sie durchs Wort der Wahrheit geheiligt. Der Chri-  
 stum in ihrem Herzen verkläret / der Sie Jesum hat lehren  
 einen HERRN heißen / der Sie in alle Wahrheit geleitet / der Sie  
 hat lehren thun nach allen Wohlgefallen Gottes / ja der Zeug-  
 nis gegeben ihrem Geist / daß Sie Gottes Kind were / und durf-  
 te sich nicht mehr fürchten / sondern möchte getroßt / und unver-  
 zagt ruffen: Abba Vater! Geglaubet hat Sie an dem heiligen  
 Geist / daß Sie sich denselben hat bey Zeiten straffen lassen umb  
 die Sünde / und hat dannenhero durch wahre Busse aller Sün-  
 den Anliegen auff Christum ihren Sündenträger geworffen /  
 und zu rechter Zeit bey GOTT umb vergebung angesuchet / und  
 gebeten / weil Er ein GOTT ist der die Sünde vergiebt / und gibt  
 den heiligen Geist denen / die Ihn darum bitten. Wenn Sie al-  
 so sagen und wissen läßt / daß Sie ihren GOTT durch den Glau-  
 ben gesucht / und gehabt habe / allermassen man seinen GOTT  
 durch den Glauben zur Gnade / Gerechtigkeit und ewigen Sel-  
 ligkeit kan und soll in allen suchen / und haben / so sollen wir sa-  
 gen / und wissen / Sie habe solchen haben wollen: III. Per  
 conversationem sanctam, Durch einen heiligen Wandel /  
 wie denen Heiligen Gottes ziemet. Denn ob gleich ihr dich-  
 ten und trachten böse gewesen / und in ihrem Fleische nichts gu-  
 tes gewohnet / welches von Natur mehr wieder den Geist gelü-  
 stet / als sich hat von demselben regieren lassen / so hat Sie doch

1. Tim. 1.  
 Rom. 4.  
 3.  
 Tit. 3.  
 Luc. 1.  
 Es. 64.  
 Tit. 3.  
 Joh. 17.  
 16.  
 1. Cor. 12.  
 Job. 16.  
 Ps. 142.  
 Rom. 8.  
 Job. 16.  
 Ps. 55.  
 32.  
 Mich. 7.  
 Luc. 11.  
 Rom. 16.  
 Gen. 6.  
 Rom. 7.  
 Gal. 5.  
 ver.



Gen. 6.  
Gal. 5.  
1. Pet. 3.

Judit. 8.  
15.

Tit. 2.

Matth. 5.

Heb. 12.

Luc. 1.

Eph. 4.

Tit. 2.

Jac. 2.

Gen. 50.

1. Job. 3.

Luc. 12.

Sir. 30.

Job. 12.

1. Pet. 4.

Jer. 29.

Pf. 73.

Pf. 68.

versuchet/ ihr Fleisch sambt denen Lüsten // und Begierden zu  
creuzigen/ und sich mit einem heiligen Wandel zuschmücken/  
als sich vor Zeiten haben pflegen die heiligen Weiber zuschmü-  
cken nach dem innwendigen Menschen/ also daß Sie dergestalt  
gelebet/ daß man nichts böses von Ihr in der ganzen Stadt hat  
sagen können/ wenn Ihr Leben für denen Menschen unsträflich/  
und Sie eine Krone der Weiber gewesen/ fleißig zu guten Wer-  
cken/ daß Sie die Menschen gesehen / die weil Sie nachgejaget  
der Heiligung/ ohne welche niemand wird Gott sehen. Also  
hat Sie auch lehren thun die ihrigen / denen Sie ein Fürbild  
worden mit dienen dem lebendigen Gott in Heiligkeit und Ge-  
rechtigkeit/ die Ihm gefällig ist. Hat Sie also Gott für Au-  
gen/ und in Herzen gehabt/ daß Sie züchtig / heilig / Gerecht  
und Gottselig gelebet/ und hat ihren Glauben aus denen Wer-  
cken bewiesen/ daß man hat müssen erkennen und sagen: Dies  
se ist auch unter Gott/ und aus Gott gebohren/ Siehe/ so hat  
Sie Gott haben wollen: IV. Per Passionem, Durch ge-  
dultiges Leiden/ das Sie gern und gedultig gelitten / was ihr  
Gott Ihr von dieser Zeit Leiden hat auflegen wollen. Wir  
sollen wissen und sagen/ daß Sie ihr keinen Gott gewünschet  
habe/ der die seinen nur in dieser Welt/ Essen/ Trinken und ei-  
nen guten Muth haben/ ja ganz ohne Unglück seyn liesse / son-  
dern Sie hat gern in Christlicher Gedult den jenigen Gott er-  
kieset/ der die Seinigen auff dieser Welt nicht ohne Anfechtung  
läßt/ sondern auf das Haus/ und die Stadt/ so sich Ihm ergibt/  
und seinen Namen anruffet/ zu schlagen anfähet/ und alle Mor-  
gen eine neue Plage drein schicket. Da hat Sie gedacht:  
Wenn ich gleich einen Gott hette/ der mich stets ohne Creuz  
und Leiden/ und ohne Anfechtung liesse/ so were mir es dennoch  
nicht gut: Aber so ist es meine Freude/ daß ich einen Gott  
habe



Habe der mir eine Last auffgelegt / und mich halte zu einem Va-  
ter / der alle die seinen steupet / die Er auffnimbt. Were kein  
solcher mein **Gott** wie wolte ich auff das Wort merken / das  
meine Seele muß seelig machen? Wie wolte ich die rechte Got-  
tes lernen. Die Rechte / wie ich muß rechtschaffene Buße thun /  
und mich unter die gewaltige Hand Gottes demütigen. Die  
Rechte / wie ich muß g. äuben mit dem Herzen zur Gerechtigkeit /  
und mit dem Munde bekennen **Jesus** zur Seeligkeit. Die  
Rechte / wie ich muß **Gott** dem Vater und seinen Sohn **JE-**  
sum **Christum** / den Er g. sand hat / erkennen / und dardurch das  
ewige Leben haben. Die Rechte / wie ich **Gott** muß herzlich  
lieb haben / und auch nicht vergessen meinen Nächsten als mich  
selbst zu lieben. Die Rechte / wie ich muß die Liebe durch den  
Glauben thätig seyn lassen. Die Rechte / wie ich muß hof-  
fen / und sehen nicht auf das sichtbare / sondern auf das unsicht-  
bare / das droben bereitet / und ewig ist / wenn mich gleich auch  
**Gott** tödten würde. Dies muß ich lernen / hat Sie gedacht /  
und weil es am besten bey denen Anfechtungen / und der Züch-  
tigung gelernet wird / so ist mir der **Gott** lieb / der mich züchti-  
get / und unter der Züchtigung dennoch Vater bleibet / und was  
ist mir bey einem solchen **Gott** mehr noch? Als das ich diß al-  
les leide / meine Seele in Gedult fasse / bey **Gott** halte / und al-  
so seinen Creuzwillen zu meinem besten thue. **Gott** hat Sie  
endlich wollen haben: V. per orationem | quotidianam  
durch tägliches Gebet / das Sie täglich viel zu Ihrem **Gott**  
gebetet / und mit Ihm durchs Gebet geredet. Sie hat gedacht /  
und gesagt: Wenn ich dem **Gott** habe / der beten / und in der  
Zeit der Noth anruffen heist. Wenn ich den habe / der Gebet  
erhöret / wie daher alles Fleisch zu Ihm kömmt / so gnüget mir an  
einem solchen **Gott**. Den habe ich auch / zu dem schicke ich  
mich:

E 3

Heb. 12.

Jac. 1.

Pf. 119.

Math. 3.

1. Pet. 5.

Rom. 10.

Joh. 17.

Pf. 18.

Lev. 19.

Gal. 5.

Job 13.

2. Cor. 4b

Job 13.

Pf. 119.

Pf. 77.

Luc 21

Heb. 10.

Pf. 50.

650.



Rom 12.  
Sir. 35.  
1. Job. 3.  
Matth. 6.

Jer. 17.

Pf. 90.  
103.

wiech auch/das ich für Ihn bete/ nur es mag ein Leiden dieser  
Zeit kommen/wenn und wie es will/so bin ich bereit mit meinem  
Gebet/das ich darmit gegen meinen Gott anhalte / und lasse  
nicht nach/diſ Er drein ſiehet/ wo nicht nach meinen / doch  
nach ſeinen Willen/wenn Er weiß/ was wir bedürffen. Also  
sollen wir zeugen. Ein ſolches Zeugniß ſollen wir lezlich nach  
dieſem Stücke geben/und hören / das die wohlſeelige Frau  
Hoff-Räthin eine Chriſtin geweſen/ welche nur getrachet ha-  
be Gott den Herrn zu haben/und ſich an Ihm zu halten/ und  
zwar es kurz/und gut zu ſammen zu faſſen/ daß ſolcher Gott  
Ihr nur nicht ſchrecklich/ſondern ein gnädiger/ gütiger/freund-  
licher/und barmherziger Gott/ja ein Vater ſein ſolle / der  
Sich Ihrer in allen zu Leib und Seel erbarmete wie ſich ein  
Vater über Kinder erbarmet. Laß mir das ein Stück von dem  
geſuchtem und leztem Zeugniß ſein/ ſich zuſörderſt nach Gott/  
und nach ſeiner heilsamen Gnade umbgethan/ und ſich gleich-  
ſam gar in die Liebe/ Gnade und Barmherzigkeit Gottes ein-  
gewickelt haben/und an Gott geklebet wie eine Klette an einem  
Kleide! Darauff mögen wir alle wohl achtung / und zwar der-  
geſtalt haben/daß wir auch darnach/und nach Gott allezeit ſtre-  
ben und dencken/wenn wir Gott haben/ſo haben wir ſatt/ und  
was uns zeitlich und ewig mag erfreuen.

Hat aber das Sprüchlein von ihrer Ergebung Gottes/und  
von ihrer zu ihren Gott beſtändig getragenen Liebe bezeuget/ ſo  
ſoll es auch Zeugniß geben: De caeli & terræ oblivione,  
Daß Sie des Himmels/ und der Erden vergeſſen / worunter  
verſtanden wird das irrdiſche Weſen dieſer Welt/ darinnen ſich  
ſeine Liebhaber vergaſſen / und ſeiner ſchwerlich vergeſſen kön-  
nen. Dieſes Zeugniß ſollen wir nehmen aus denen Worten  
des Sprüchleins/wenn darinnen ſiehet: So frage ich nichts  
nach



nach Himmel und Erden. Diese Wort hat König David  
geredet/aller massen wir bey der Meinung ietzt/wie vor/verblei-  
ben/und hat sich darmit gegen seinen GOTT des Himmels und  
der Erden verziehen. Wenn solcher GOTT auf seiner Seiten  
hätte/hat Er gedächte/das er nur sein gnädiger GOTT were/der  
nicht gedächte der Sünde seiner Jugend/noch aller seiner V-  
bertretung / sondern gedächte seiner nach seiner grossen Barm-  
herzigkeit/das Er von seiner Gnade singen/und rühmen könnte/  
so wolte er des Himmels und der Erden gern vergessen. Des  
Himmels aber wolte sich David gern verzeihen/ darvon bey  
Ihrem Wohlergehen die Gottlosen viel rühmens und redens  
trieben/wie auch der Erden/welche Ihnen an Ihren Herzen  
klebet/das sie meinen/das sey Ihr Theil/ und möchtens auch  
gern Ihren Zungen lassen. Er will sagen/wollen wir dencken:  
Die Gottlosen haben einen Himmel/ bey dem bilden sie sich  
ein/es wohne ein GOTT drinnen/welcher den Trugern/ und  
Srevelern nicht allein alles gutes thue/ sondern auch Sie nicht  
plage/noch in Unglück sein lasse/ wie andere Leute. Von sol-  
chem Himmel traumen Sie/das Er sonderlich wircke/ wenn  
Ihrer einer geboren werde/das Er flugs müsse sidere fausto  
unter einem guten Stern zu allem Glück geboren werden/ und  
darnach bey allen zeitlichen Wohlergehen selig/und für ein solch  
Himmel Kind geachtet sein/dessen Rede alle sey/ als were Sie  
von Himmel herab geredet. Was ihre der Gottlosen Erde  
anlanget/so neiget sich die Erde zur Erde/das Sie irdisch ge-  
sinnet sein/und trösten sich dieses guten Lebens dem Mammon  
klets dienend und meinende/Sie können GOTT dienen/ und  
den Mammon anhangen : Aber was soll mir ein solcher Him-  
mel der Gottlosen / welcher nur scheinet von dem zeitlichem  
Glück/und Wohlergehen/wie es sich anfahen/und wen es tref-  
fen solle Wenn habe Ich einer solchen Erde begehret/die sich an-  
mein

Pf. 25.

Pf. 101.

Pf. 17.

Pf. 73.

Phil. 3. Pf.

49.

Mattb. 6.



*Esa. 40.*

*Pf. 19.*

*Esa. 55.*

*Sir. 40.*

*Gen. 3. Job.*

*19.*

*1. Job. 2.*

*1. Cor. 7.*

*2. Pet. 3.*

*Esa. 66.*

*Pf. 27.*

*Pf. 22.*

*3ap. 2.*

*Pf. 73*

*Pf. 12.*

mein Herz henge/und derer Mißbrauch mein Sinn verkehren solt  
Zwar des Himmels/der mich wie andere in dieser Welt decket/  
und über mir ausgebreitet ist/wie ein dünne Fell/ den verachte ich  
nicht/zumahl weil Er die Ehre Gottes erzehlet. Die Erde  
die mich trägt/ und als eine Mutter mich versorget mit Brod  
zu essen/ und mit Samen zu seen/ dermal einst auch meinen  
Leib/bis er wieder aufserwecket wird/beherbergen muß die ver-  
werffe ich nicht: Aber weil Sie beyde doch endlich als das We-  
sen dieser Welt vergehen/und einem neuen Himmel/ und einer  
neuen Erden/darinnen Gerechtigkeit wohnet/weichen müssen/  
so vergesse ich derselben/als Irdischer/und vergänglich er Din-  
ge/und frage nicht groß nach Ihnen. Unterdessen dencke  
aber niemand/das Ich den zukünfftigen Himmel/ darinnen  
Gott seinen Stuhl der Herrlichkeit hat/ und das Land der Le-  
bendigen/darinnen das gute wohnet/verwerffe/sintemahl ich  
vielmehr auff dieselben hoffe/ so vielmehr das irrdisch und ver-  
gänglich ist/welches ich verstehe durch den Himmel und die  
Erden/muß vergehen. Diese Rede/und diesen Sinn Davids  
hat die wohl seelig/und in Gott ruhende Frau Hof-Räthin  
auch Ihr sein lassen/das wir disfalls wissen/und zeugen sollen/  
was Sie nach Himmel und Erden/nemlich nach dem/was  
irrdisch/ und vergänglich in dieser Welt ist/gefraget habe/wenn  
Sie bedacht/das Sie von Mutterleibe an auff Gott geworf-  
fen/und eine Christin sey. Dencken die Gottlosen/das sie  
durch des natürlichen Himmels Krafft zu sonderbaren zeitli-  
chem Glück und Wohlergehen geboren/ und wenn Sie dessen  
die Fülle haben/die Liebsten und Größten in dem Himmelreiche  
seyen/ja daran Ihr Himmelreich haben. Dencken die Gottlo-  
sen/Sie müssen der Erden gebrauchen/wie Sie können/ und  
wollen/und ie irrdischer Sie gesinnet seyn/ie fester wie ein Pal-  
last Sie stehen/und ie weniger dürffe Ihnen iemand einreden/  
und



un d Sie straffen/Sihe/So hat unsere wohlfeilige Frau Witt  
Schwester weit andere Gedanken gehabt. Gedacht hat die-  
selbige/das Sie ihr Gott im Himmel habe gebildet und lassen  
gebohren werden / aber das von Ihm allein ihr Glück und  
Unglück/ihr Leben und Todt käme. Gott hat Ihr viel irr-  
discher Güter und Ehre gegeben/das hat Sie aber nicht geach-  
tet/als besesse Sie es/und were das ihr Himmelreich. Gott  
hat Ihr viel Erde gegeben / aber darnach hat Sie nicht gefra-  
get/das Sie darauff ihre bleibende Stäte hätte/und müste Ihr  
Herz daran hängen/und würde nimmermehr darnieder liegen/  
Sie hat zwar ihrer Ehren und zeitlichen Güter zugebrauchen  
wissen/aber als eine/die da gemeinet / es were doch alles eitel/  
und hätte Sie solches nicht zur Ehe/sondern müste alles hinter  
sich lassen/wenn Sie ja nicht ihr bestes Theil weren/ noch Ihr  
nachfahren würden. Hat man Sie darvon wollen selig prei-  
sen und sagen/als were das ihr Himmelreich/und fässe Sie des-  
sentwegen Gott in Schos / so sind ihre Gedanken und Ant-  
wort gewesen: Was soll ich nach diesem Himmel / was soll ich  
nach dieser Erden fragen? Ist denn nicht alles eitel und irr-  
disch? Ist nicht alles zeitlich und vergänglich? Laß es doch der  
Gottlosen und Unchristen ihr Himmelreich seyn? Laß dieselben  
an der Erden und ihrem guten Leben kleben / als wüste man wei-  
ter nichts mehr! Anders dencken/ anders halten die Christen/  
die sich Gott ergeben haben. Die fragen nichts nach solchen  
Himmel/und nach solcher Erden. Ob sie schon derselben so  
lange als Gott will/zu ihrem irdischen Thun und Unter-  
halt gebrauchen müssen/so vergessen sie doch bald / was hienie-  
den und vergänglich ist/und strecken sich mit ihrem Herzen nach  
dem das droben und fernem/ und ein unvergänglich und unver-  
welckliches Erbe ist. Ach! Da Sie den Sinn von denen irr-  
dischen

Pf. 139.

Sir. 11.  
1. Cor. 7

Pf. 30.  
Eccl. 1.

Pf. 49.

Eccl. 1.

Pf. 49.  
Sap. 2.

Phil. 3.  
Col. 3.  
1. Pet. 1.

D



irdischen Dingen / die unter dem Himmel sind / gehabt hat / sagen wir billich : O des guten Sinnes ! Der einen Christen wohl anseheth / und würdig und werth ist das heut und allezeit darvon gezeuget und gesaget werde. Laß uns aber nicht allen darvon zeugen und sagen / sondern auch auff einen solchen Sinn gerathen / das wir des Irdischen uns entschlagen und sagen :

Alles was ist auf dieser Welt /

Es sey Silber / Gold oder Geld /

Reichthumb und zeitlich Gut /

Es wehret nur eine kleine Zeit /

Und hilfft doch nicht zur Seligkeit /

Der zeitlichen Ehr wil ich gern entberen.

Wenn die wohlselige Frau Hoff Rätthin auch von diesem hat zeugen / und sagen lassen / wie Sie sich den irdischen Dingen so gar nicht ergeben / sondern derselben / als vergänglichlicher Dinge bald vergessen / und ihr Herz dafür bewahret habe / das es nicht Gott zu wieder habe daran hangen müssen / so soll ihr Leichsprüchlein endlich und zulezt zeugen / III. De mortalitatis & boni aeterni meditatione, Wie sie sich stets der Sterblichkeit erinnert und auff das immerwehrende Guth gedichtet und gehoffet habe. Dieses letzte Stück heutiges Zeugnis sollen wir nehmen aus denen Worten : Wenn wir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch O Gott ! meines Herzen Trost / und mein Theil. Bey diesen Worten beharren wir endlich / wiewohl ohne Nachtheil des lieben Assaphs / das sie des heiligen Königes und Propheten Davids seyn / in welchen er gleichsam sagen wil : Laß die Gottlosen und Heisigen ihr Himmelreich allhier / und auff Erden suchen und haben / das sie sich drüber segnen / und es ihr Pöbel an ihnen lobet. So mache ich es doch anders / und weiß / ich werde keinen Fehl gebären.

Ich

Rf. 62.

Rf. 10.

Rf. 49.

Rf. 7.



Ich weiß wohl/das ich umb der Sünden willen einen sterblichen *Sap. 20.*  
 Leib habe/das mein Leib und Seel endlich verschmachten / ich *Pf. 89.*  
 den Todt sehen/und darvon muß/wenn mein Schöpffer kömte/  
 und mich hinnehmen wil. Ich weiß wohl/das ich in das Grab/ *39.*  
 und darinnen die Verwesung sehen muß: Aber ob ich gleich al- *Job. 32.*  
 hier stets in Unglück und ein wohlgeplagter Mensch bin für vie- *170.*  
 len/welche dißfals nicht einen Augenblick erschrecken / Sol ich *Pf. 73.*  
 daher verzagen? Das sey ferne. Wenn ich meinen Gott  
 mit seiner Gnade und Barmherzigkeit wohl gefasset habe / so  
 halte ich Ihn/und lasse Ihn nicht. Vermittelt seiner bin ich *Gen. 32.*  
 mitten in dem Tode getrost/und seine Tröstungen ergessen mein *Prov. 14.*  
 Herz/und meine Seele dermassen / da ich gewiß bin/Er werde *Pf. 92.*  
 mich aus der Erden wieder aufferwecken / und mir mein Theil *Job. 19.*  
 geben/das beste Theil / das nimmermehr von mir wird wieder ge- *Luc. 10.*  
 nommen werden. Trösten sich die Gottlosen ihres guten Le- *Pf. 49.*  
 bens/und vermeinen ihr Theil darinnen zu haben / so ist nur *17.*  
 eine leibliche Tröstung: Aber wenn mein gnädiger Gott mein  
 Trost ist/so ist Er meines Herzens Trost / das wenn ich endlich  
 von Tode wieder erwachen werden nach seinem Bilde / so wird *17.*  
 mir das Los auff's liebliche fallen/und mir wird ein schön Erb-  
 theil werden im Lande der Lebendigen/ darinnen ich leben / und *118.*  
 nicht weiter sterben/sondern das Wort des Herrn verkündi-  
 gen werde. Wenn nun der liebe David mitten durch seine  
 Todeszüge/durch sein Sterben/Grab und Verwesung durch-  
 siet/und sein Herz mit seinem Gott tröstet/das Er Theil an  
 Gottes Gnade / und seiner ewigen Herrlichkeit endlich haben  
 werde/so sollen wir eben das von unser wohlseligen Frau Hof-  
 Rätthin zeugen und sagen/das Sie sich stets ihrer Sterblichkeit/  
 und Verwesung erinnert/aber darwieder ihr Herz mit Gott  
 kräftiglich getröstet habe/der ihr schon ihr beygelegtes Erbe und *2. Tim. 40*  
 Theil



Pf. 51.

Sir. 30.

Rom. 5.

Sir. 10.

Job 30. & 32

Sir. 40.

Job 17.

17.

Luc. 16.

Sir. 10.

Pf. 34.

Job. 5.

Job 19.

2. Cor. 4.

Phil. 3.

Pf. 84.

Job. 14.

Heb. 13.

Pf. 42.

2. Cor. 5.

Theil im Himmel geben / und Sie ewig damit erfreuen würde.  
Da sollen wir wissen und zeugen / wie Sie oft gedacht und ge-  
sagt: Wer bin ich? Ich bin eine arme Sünderin aus sündli-  
chem Samen empfangen / gezeuget und geboren. Müßen nicht  
die Menschen umb der Sünden willen siechen und endlich gar  
sterben? Ich wolte / als ein sündiger Mensch fast mein Leben für  
ein sieches Leben halten. Ob ich gleich lange durch den Arzt  
fliecken lasse / so erkenne und sehe ich doch / daß mich gewiß mein  
Schöpffer werde über ein kleines hinnehmen / und dem Tode  
überantworten. Sind die Menschen todt / so werden sie in die  
Erde begraben / und der Verwesung unterworfen. Ich sehe  
als ein Mensch mein Grab schon da / und die Verwesung mit  
ihren Würmen / werde ich bald meinen Vater / Mutter und  
Schwestern heißen müßen / Leib und Leben wird mir verschmach-  
ten / und was nicht von denen Engeln in Abrahams Schoß ge-  
tragen wird / das werden die Schlangen und die Würme fress-  
sen: Aber womit tröste ich mein Herz? Ich tröste dasselbe mit  
meinem gnädigen GOTT. Derselbe wird mir alle meine Ge-  
beine im Grabe bewahren / daß derer nicht eins verlohren werde.  
Wenns Zeit und Stunde ist / wird der verschmachte und verwe-  
sete Leib wohl durch Jesum meinen Erlöser von Gott wieder auf-  
erwecket / und mit seiner Haut umgeben werden / wie Er Jesum  
hat auferwecket. Bin ich auferwecket / so wird er mich verklären /  
daß ich mich mit Leib und Seel drüber freue werde. Darauf wer-  
de ich erlangen mein zugetheiltes Stättlein im Himmel / und in  
meines Vaters Hause / das mir mein Herr Iesus bereitet hat /  
und daß ich bishero gesucht und oft aus großem sehr herzlichem  
Verlangen nach denselben gesaget habe: Wenn werde ich da-  
hin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Wenn werde  
ich diese irdische Hülle ablegen. Wenn werde ich sehen den ewi-  
gen Bau von GOTT erbauet? Wenn werde ich  
his entkleidet und dort überkleidet werden? Wenn werde  
ich



ich dich Herr meine Zuversicht und mein Theil sehen im Lande  
 der Lebendigen? Ach! Daß die wohlselige Frau solches stets ge-  
 dacht und gehoffet/ das sollen wir endlich zeugen und sagen:  
 O der schönen Gedanken! O des herrlichen Zeugnis! Daß  
 wir doch alle dem Zeugniß nachstreben / und auch erlangen  
 möchten! Hat sie sich an Gott gehalten/ und denselben gehabt/  
 so hat Sie Gott nun bald für dem Unglück weggeraffet/ als ei-  
 ne Gerechte/ und Ihre Seele in seiner Hand/ das Sie keine  
 Noth rühre noch jemand daraus reise. Ihre Seele/ ja Ihr  
 re Seele wird nun in der Schoß Abrahams getröstet/ wenn wir  
 auff Erden noch leid tragen/ weinen/ und heulen müssen. Ihre  
 Seele hat nun in Besitz und Gebrauch Ihrem besten Theil im  
 Himmel/ da wir noch mit denen bösen Geistern unter dem Him-  
 mel drum kämpffen und streiten/ und wohl auffsehen müssen/  
 daß Er als unser letztes Ziel uns vom Teufel nicht verrücket  
 werde. Ihr Leichnam liegt und schläfft mit Frieden/ zwar also/  
 daß Er zu seiner Zeit die Stimme des Menschen Sohns hören/  
 auferstehen / und der Seinigen grosser Trost seyn wird / welche  
 über seinen Todt ietzt bitterlich weinen / daß sie nicht mehr wei-  
 nen können / Leib und Seel wird schon wieder zusammen kom-  
 men / und Gott mit frölichen Munde danken / daß Er sie mit  
 ewigen Ehren angenommen. Das gönnen wir Ihr auch mit-  
 ten unter den größten Weinen/ Trauren und Klagen / meinen  
 sonsten/ es sey gnug von ihrem gesuchten / und zu guter letzte er-  
 haltenen Zeugniß/ welches Ihr zum ewigen Gedächtnis wer-  
 de auff die Nachkommen geschrieben / und reise uns / daß wir  
 kein verfluchtes / sondern ein dergleichen Gedächtnis / welches  
 in Segen bleibet hinter uns lassen / da wir endlich mit diesem kur-  
 zen allgemeinen Kirchen Seuffzer schliessen und sagen:

Laß uns O Gott / im Himmel haben Theil  
 Mit allen Heiligen in ewigen Heil! Amen/Amen.

T. 6. n. 8.

Pf. 142.

Es. 56.

Sap. 3.

Job. 10.

Luc. 16.

Job. 16.

Luc. 10.

Eph. 6.

Col. 2.

Pf. 4.

Job. 5.

Sir. 38.

1. Sam. 30.

Pf. 126.

73.





COMMENDATIO PIE DEFUNCTÆ.

**V**reichende nun der Se-  
lig Verstorbenen / und für uns  
eingesarckten Frauen Sara / des Wol-  
Edlen / Best / und Hochgelahrten Herrn Nicolai  
Pferschners / auff Troschenreuth / Olsen und  
OberSchaar / berühmten Juris Consulti, Comitiss Pa-  
latini Cæsarei, und Churf. Durchl. zu Sachsen 2c.  
Hoff-Justitien / und zu den Grantz und Reichs-  
Kammer-Gerichts-Sachen wohlbestelten Raths-  
Herzlieben gewesenen Eheweibes / gebornen Ko-  
thlin Leibliche Ehrliche Ankunfft in diese Welt/  
Christlichen Fortgang darinnen / und seligen Auf-  
gang aus derselben / ist solche von Christlichen und  
fürnehmen Eltern Anno 1616. am Tage Michaelis  
frühe zwischen 5. und 6. Uhr an dieses Tageliecht  
allhier zu Wenda geboren worden / Ihr Herr Va-  
ter ist gewesen der Weiland Ehrenveste / Hoch-Acht-  
bare / und Wohlgelahrte Herr Daniel Koch Churf.  
Sächs. Wohlverdienter Ambt-Schösser allhier /  
Ihre herzliche und iezo hochbetrübte Frau Mut-  
ter aber ist die Wohl-Erbare / und Ehren-Zugend-  
reiche Frau Sara / des Weiland Ehrenvesten / Vor-  
Achtbaren / und Wohlfürnehmen Herrn Michael  
Thoma



Thomä des Eltern/ Erbsassens auf Troschenreuth/  
und Wiedersberg seel. eheleibliche Tochter/von die-  
sen Ihren Christlichen lieben Eltern ist Sie bald  
nach der leiblichen Geburt zur Geistlichen Wieder-  
geburt der Heiligen Tauffe befördert/ und von Ju-  
gend auff zum Gebet/ und aller Gottesfurcht/ und  
darbey zu allen Jungfräulichem Stande ziemen-  
den/ und zierenden Tugenden auffgezogen/ und bald  
in Ihrer Kindheit eine fähige Natur an Ihr ver-  
spüret worden/ indem Sie nicht nur zeitlich wohl le-  
sen/ und schreiben gelernet/ sondern Sich auch durch  
fleissig Lesung der Heiligen Schrift/ und anderer  
Geistreichen Bücher einen solchen Vorrath schöner  
Sprüche und Gebethe gesamlet/ derer Sie in Ih-  
rem Leben nicht nur vor sich selbst gebrauchen/ son-  
dern auch denen Lieben Ihrigen hernach damit nüt-  
lich dienen können.

Nach dem Sie nun an Christlichen/ und Jung-  
fräwlichen Tugenden und Verstande zeitlichen ge-  
reifet/ und das 15. Jahr Ihres Alters erfüllet/ ha-  
ben nach Göttlicher Schickung obgedachte Ihre  
herzliche Eltern Sie mit Ihrem consens vorwohl  
erwehnten Herrn Hoff- und Justitien Rath anieko  
höchstbetrübttem Witber verheyrahtet/ mit dem sie  
Anno 1631. Den 18. Octobris in hiesiger Stadt Kir-  
chen Copuliret, und eingesegnet/ und darbey ein für-  
nehmes



nehmes Hochzeit Convivium gehalten worden/ und  
hat nunmehr mit demselben 27. Jahr weniger 3.  
Wochen und 2. Tage eine friedliche/ gesegnete/ und  
fruchtbare Ehe besessen/ und darinnen durch G<sup>o</sup>t=  
tes Segen 12. Kinder/ als 4. Söhne/ und 8. Töchter  
erzeuget/ derer Neun/ als ein Sohn gleiches Nah=  
mens mit dem Herrn Vater/ so sich in seinen Studiis  
sonderlich wohl anleht / und dessentwegen Seinen  
lieben Eltern allbereit manche Freude/ und sonderli=  
che Hoffnung erwecket/ wie auch 8. Töchter/ so lan=  
ge als G<sup>o</sup>tt will/ noch am Leben/ drey Söhne aber  
zeitlichen in ihrer Kindheit der Liebe G<sup>o</sup>tt hinwie=  
der zu sich genommen/ von denen Töchtern drey bey  
Ihren Lebzeiten ehrlichen und fürnehmen Leuten  
verehelichet/ und ausgestattet worden/ als die elteste  
domals Jungfer Anna Dorothea dem Edlen/  
Groß-Achtbaren/ und Hochgelahrten Herrn Chri=  
stiano Detleffen/ beyder Rechten Doctori, und für=  
nehmen Consulenten, wie auch Bürgemeistern zu  
Plauen / die Andere Jungfer Sara Sophia dem  
auch Edlen/ Groß-Achtbarn/ und Hochgelahrten  
Herrn Andreæ Meuren/ der Rechten Doctori und ie=  
higen Herrl. Schönburgischen Wohlbesteltem Hoff=  
Rath zu Glaucha/ die Dritte aber Jungfer Catha=  
rina Elisabeth dem WohlEhrenvesten/ Vor-Acht=  
barn/ und Wohlgelahrtem Herrn Gottfried Horn  
auff



auff OberSchaar / und Raths-Verwandten zu  
Frenberg / von welchen dreien verhelichten Töch-  
tern die selig Verstorbene Frau Mutter durch Got-  
tes Gnade 10. Kindes-Kinder nicht ohne sonderba-  
re Freude / und herzlichlicher Dancksagung zu Gott  
erlebet / und gesehen.

Ihren Christlichen Lebens Wandel und  
Fortgang desselben betreffende / hat Sie sich für ei-  
ne arme Sünderin iederzeit erkennet / aber darne-  
ben zu Göttlicher Barmherzigkeit bald Ihre Zu-  
flucht genommen / dahero Sie Ihr von Jugend auf  
die Gottesfurcht / und tägliches fleißiges Gebet an-  
gelegen / und allezeit das erste / und liebste sein lassen /  
denn wie männiglich allhier / und zu Dresden be-  
kant / und sonderlich die Herren Geistlichen Ihr das  
warhafftige Zeugnis geben können / ist Sie eine be-  
gierige / und andächtige Zuhörerin Göttliches  
Worts / und der öffentlichen Predigten gewesen /  
das Heilige / und Hochwürdige Sacrament des  
wahren Leibes und Blutes unsers HErrn / und Hey-  
landes Jesu Christi hat Sie Jährlichen zu gewöhn-  
licher Zeit mit grosser Herzens Andacht zu Stär-  
kung Ihres Glaubens genossen / und do Sie nicht  
etwa Leibes-Beschwerung halber verhindert / und  
abgehalten worden / leicht keine Predigt oder Bet-  
stunde verabsäumet / nichts minder zu Hause täglich  
E chen



chen Ihre Zeit mit lesen in der Bibel. und andern  
Geistreichen Büchern/auch fleißigem Gebet/ und  
Übung in der Gottseligkeit zugebracht/wie Sie den  
viel schöne Geistreiche Gebet/und Sprüche *Colligiret*,  
und mit eigener Hand aufgezeichnet/und ganze Bü-  
chern gleich zusammen getragen/derer Sie sich bey ge-  
sunden / und ungesunden Zeiten nützlich bedienet/  
und zu ihrem stetem Trost angewendet. Ihren heu-  
te abgehandelten Leichen-Text hat Sie sich selbst  
sten bey gesunden Tagen und allbereit Anno 1632.  
erwehlet und denselben gleich einer Predigt gar  
schön ausgeführet/ und mit eigener Hand geschrie-  
ben hinterlassen/ daraus gnugsam erscheinet/ daß  
Sie nicht spat /sondern gar zeitlich für ihren seligen  
Abschied gesorget/und sich darzu bereitet habe/ Ge-  
stalt Sie dann auch sonderliche Lust zu Christlichen  
Liedern getragen/massen Sie derer etliche nach Tho-  
rem von Gott verliehenen Verstande selbstem ge-  
dichtet/und Componiret und sich derselben zu Hause/  
und auf denen Reisen fleißig gebrauchet. Zu derglei-  
chen Christlichen Andachten Sie auch Ihre lieben  
Kinder/sonderlich die Töchter nebenst Ihrem herz-  
lieben Ehe-Herrn fleißig gezogen/ und gehalten/  
wenn Sie solche darneben zu allen wohl ansteh en-  
den Jungfräulichen Tugenden und guten Sitten  
mit sonderbarer Bescheidenheit angewiesen/ und geleit-



geleitet / nichts minder dennoch darben Ihrer  
schweren Haus-Haltung sich treulich angenommen/  
und dieselbe versorget. Zuförderst aber hat Sie Ih-  
ren Herzklieden Ehe-Herrn mit allerhand Tugend-  
haftigen und anmutigen Bezeugungen/und Geber-  
den zubegegnen gewußt/damit Sie Ihn dann in sei-  
nen schweren Ampts-Berrichtungen vielfältig er-  
quicket/und manchen Unmuth vertrieben/ auch die  
ie zuhanden gestoffene Wiederwertigkeiten und  
Creutz/ so Ihnen beyderseits in Ihrem Ehestande  
und Hauswesen bald an Ihren Kindern/ bald von  
bösen Leuten/sonderlich in denen langwierigen Krie-  
gesläufften begegnet/versüßet und leichter gemacht/  
und also allezeit in Glück und Unglück Ihren Herzk-  
liebsten Ehe-Herrn und lieben Kindern zum Trost/  
und Ergekung gelebet/ und dergestalt Ihren Ehe-  
Stand durch Gebet/ und Fleiß/ wie gesegnet/ also  
auch bis an Ihr selig Ende fried und freundlich ge-  
führet. Dannenhero denn/ wie leichtlich zuermes-  
sen/ Ihrem lieben Ehe-Schaz und hinterlassenen  
zumahl denen unerzogenen Kindern/ und Kindes-  
Kindern Ihr menschlich unverhoffter/ und früzei-  
tiger Todt desto schmerzlicher/betrübter/und schäd-  
licher fürkommen muß/welchen GOTT der allein  
gute mit seinem kräftigem Troste/ und beständigen

E 2

Hülffe





Hülffe allezeit zustatten kommen/und nie ferne von  
Ihnen treten wolle.

Gegen Ihren Nächsten hat die Selig Ver-  
storbene sich in der Pietät Exemplarisch/ und in Lie-  
bes Diensten gegen Arm und Reich iederzeit willig  
und gefliessen bezeuget/ wenn Sie sich gegen einen  
jedwedern nach Standes Gebühr mit Ehrerbie-  
tung und Freundlichkeit zuverhalten gewust/ ieder-  
man in Ehren freundlich zusprechende/ wie Sie dan  
sonderlich Geistliche und das Armuth sehr geliebet/  
und ie bißweilen von Ihrem von Gott beschertem  
Vermögen ihnen etwas mitgetheilet/ und sie dar-  
von mit geniessen/ und in diesem Stück die Frucht  
ihres Glaubens sehen/und leuchten lassen/wessent-  
wegen wenn Sie nun dißfalls vermisset wird/Sie  
desto mehr wird beklaget/ und betrawret werden.  
Denn seligen Ausgang und Ende unser Abgelebten  
leklich mit wenigen zuberühren/ So haben sich bey  
Ihr/wie bey allen Menschen/ Leibes Beschwerun-  
gen und Schwachheiten in Ihrem zeitlichen Leben  
ereignet/und befunden/denn weiln Sie eines theils  
durch Kinder zeugen / viel ausgestanden/ hierne-  
benst auch in denen vergangenen Kriegeszeiten/ do  
Sie und die Ihrigen vielmahls für feindlicher Ge-  
fahr sich in die Flucht begeben/ Hauß/und Hoff zu-  
rückelassen/ und auff denen Reisen viel Ungemach  
und



und Schrecken über sich nehmen müssen/ die Seelig  
abgelebte es an Ihrem Leibe/ und Gesundheit auch  
sehr empfunden/ darüber vor etlichen Jahren in Le-  
ber und Milz. Beschwerung gerathen/ und daran  
vielfältige Niederlagen erlidten / Und ob wohl Ihr  
Herzliebster Ehe-Herr darwieder vieler hocherfahr-  
ner und fürnehmer Medicorum Rath eingeholet/  
welche Ihr auch viel kostbare Medicamenta verord-  
net/ so Sie auch fleißig gebrauchet/ und Sich dar-  
bey ganz mäßig und diätisch gehalten/ hat doch das  
eingeseffene *malum* sich nicht gründlichen ausrotten/  
und vertreiben lassen wollen/ sondern ist immer ver-  
blieben / und haben sich noch darzu mehr Zufälle/  
und sonderliche schwere/ und gefährliche Flüsse ge-  
funden/ deswegen Sie denn zu Hause und auff den  
Reisen/ so Sie Ihrem bisherigen Stande/ und er-  
forderten Gelegenheit nach über sich genommen/  
allezeit dienliche Mittel und Arzeneyen bey sich  
führen/ und in Nothfall brauchen müssen/ und ist  
also ein gesundes und ungesundes Leben bey Ihr  
immer neben einander hingelauffen/ biß Sie von  
allem Ubel erlöset worden / und Ihre Seele bekom-  
men hat in guten zu wohnen.

Und ob Sie wol den 2. Augusti ein Junges  
Töchterlein zu Dresden gesund zur Welt geboren/  
und die Sechßwochen über in guten Zustand gewe-



sen/ auch den 23. Septembris mit Ihrem herzklieden  
Herrn und Jungfer Tochter gesund von Dresden  
ausgereiset / und das Verlangen / und den Fürsatz  
gehabt / auff Ihre Güthere sich auff etliche wenige  
Tage zubegeben / und zugleich Ihre liebe Frau Mutter  
und Kinder einsten zubesuchen / gestalt Sie allbe-  
reit auff den untern Adelichen Haus Treuen im Vo-  
igtlande 3. Meilen über Zwickau den 25. Septem-  
bris / war der Sonnabend vor Michaelis Abends  
angelaaget / so hat Sie sich doch folgende Nacht ge-  
gen 2. Uhr übel befunden / indem Ihr grosses Herz-  
drucken und Bangigkeit / auch kurzer Athem zuge-  
stossen / darwieder Sie bald Ihre bey handen ge-  
habte kostbare Medicamenta gebrauchet / aber ohne son-  
derbare Wirkung / indem ein starcker Schlagfluß  
drauff gefolget / und Ihr nicht unschwer das letzte  
Ende fürgezeiget / In Anmerckung dessen hat Sie  
neben dem Gebrauch der Arzeneyen sich zum herz-  
lichem Gebet gewendet / und mit grosser Begierde  
nach Ihrem selbst colligirtem und gefertigtem Hand-  
büchlein / so auff den letzten Abschied gerichtet / ge-  
fraget / Ihr daraus für zulesen begehret / auch selb-  
sten / so viel Sie vermocht / durch eingeben des Heili-  
gen Geistes gebetet / und gesprochen: Ach! HERR  
Jesu hilff mir. Gott sey mir gnädig / und barm-  
herzig! Die Angst meines Herzens ist groß / führe  
mich



mich aus meinen Nöthen! Endlich/HERR JESU/  
Ich befehle dir meinen Geist in deine Hände! Und  
ist also unter solchem inbrünstigem Gebet und Seuf-  
zen in beysein vieler Adelichen und anderer Perso-  
nen ohne einige Bewegung und Ungedult sanfft und  
selig eingeschlaffen am xvi. Sontage nach Trinitatis,  
frühe gegen 3. Uhr/und Sie Ihr ganzes Alter auff  
dieser Welt mit Ruhm und Ehren gebracht hat auff  
42. Jahr weniger drey Tage. Auff diesen überge-  
benen/und angehörten Lebens-Lauff werden wir  
endlich nicht anders und bessers thun können/ als  
daß wir den Leichnam der wohlseelig Verstorbenen  
Frau Hof-Räthin mit einem guten Valetwundsch/  
und herzhlichem Seuffzer von uns lassen/ sagende:  
Ziehet hin Ihr GOTT ergebene! Ziehet hin Ihr  
Welt vergessende! Ziehet hin Ihr von GOTT erfor-  
derte/getröstete/und mit dem besten Theil gesegnete  
Frau! Ziehet hin mit Freuden in euer irdisch Schlaf-  
kammerlein/und schliesset die Thür hinter euch zu/  
und ruhet mit Frieden/biß der Zorn über die Gott-  
lose Welt vollends fürüber gehe/und Ihr uns mit  
Freude und Bonne wiedergegeben werdet! Unter-  
dessen ziehe GOTT der Trost Israelis und aller reiner  
Herzen mit seiner heilsamen Gnade/und kräftigem  
Trost ein/bleibe bey uns/und tröste uns/beyvor aus  
aber tröste Er kräftiglich alle die naher Anverwand-  
t. us halber über Euren frühzeitigen Hintritt höchst  
betrübt



trübt sein/weinen/ und klagen. Er gebe ihnen sei-  
nen gnädigen guten Willen zuerkennen/ daß sie sol-  
chen mit Christlicher Gedult ertragen/sich zwar be-  
trüben/und trauren/aber dennoch nicht ohne Mas-  
se/und Hoffnung zu Ihrem GOTT/ der die Men-  
schen und zwar die Gottseligen lest bald zu einen bes-  
sern und vollkommenen Leben sterben/ und gibt sie  
endlich mit Freude und Borne wieder an jenem  
grossen Tage! GOTT lasse uns mit gleichen Ruhm  
und Ehren zu seiner Zeit nachziehen/ und Er ziehe  
uns endlich alle miteinander wieder aus unsern  
Gräbern zu sich in sein Reich der ewigen Ehre/  
Freude/und Herrligkeit! Solches Wunsches Kraft  
und Wirkung zuerlangen wollen wir schliessen mit  
einem heiligen/und andächtigen Vater unser.

Der Friede unsers HERRN Jesu Christi  
sey mit uns allen! Amen.

## Abdankung.

In Weyda den 3. Octobris Anno 1658.  
abgeleget

von  
Derzeit Fürstl. Sächß. Ambt-Schößern daselbst  
Carol Friedrich Flecken.

**D**ann der Wohl-Edle/ Beste und  
Hochgelahrte Herr Nicolaus Pfreckschner  
auff Troschenreuth / Olsen und Ober-  
Schaar/



Schaar/Comes Palatinus Caesareus und Churf. Durchl. zu  
Sachsen Hoff-und Justitien-auch zu denen Gr enz-und  
Gammer-Gerichts-Sachen hochbestalter Rath/als ge-  
genwärtiger Leidtragender Herr Witber seine Klage  
und anliegen fürhlich fassen und aussprechen solte/wür-  
de Er vermuthlich also heraus brechen: vivo, non vivo,  
quia dimidius vivo; Ich lebe/und lebe auch nicht/weil Ich  
nur halb lebe. Ist's nicht also/das Gott das erste Weib  
aus des Mannes Liebe erschaffen? Ist's nicht also/das  
Mann und Weib ein Fleisch seind? Ist's nicht also/das  
der Ehestand ein festes Band sey/damit Gott und die  
Natur Mann und Weib verknüpfet? Dahero folget/  
wann der Todt Mann und Weib scheidet/das des hin-  
terbleibenden Ehegattens Leben nur ein halbes Leben  
sey. Ja wohl ist das Witber-Leben nur ein halbes Leben!  
Ja wohl ist ein Witber nur ein halb lebender Mensch!  
Dann wann ferner höchstgemelter Herr Witber seinen  
Verlust/Schaden und abnahm/so Ihme durch solche  
Trennung geschehen/mit Worten entdecken/ und sein  
Herz eröffnen und ausschütten solte/wüde Er klagen  
und sagen: Ach Ich habe verlohren meine Augenlust  
und köstliche Perle! Ich habe die verlohren/in derer Ar-  
men Ich sanfft und sicher schlaffen konte! Ich habe die  
verlohren/die mir Liebes und kein Leides gethan ihr lebe-  
lang! Ach mir ist die genommen worden / auff der sich  
mein Herz verlassen durffte! Mir ist genommen wor-  
den/

S



den/mein fruchtbarer Weinstock umb mein Haus her-  
umb! Mir ist genommen worden meine getreue Gehülfe-  
fin und Trost-Seule! Also/sage Ich/ klagt der höchstbe-  
trübte Herr Witber in seinen Herzen. Solte ich nun  
auch die hinterlassene FrauMutter/defgleichen die Her-  
ren Eydännere/so wohl die Frauen un Jungfere Töch-  
tere / wie nichts weniger den Herrn Sohn klagende  
auffführen/ und Ihren Verlust exaggeriren und groß  
machen / würde meine Niedrigkeit und Unwürdigkeit  
die hohen und würdigen Zuhörer allzulang auffhalten/  
und die Leidtragenden Herzen dadurch nur mehr und  
mehr blühend machen. Ich wils kurz fassen; Ihre  
Geberden und Zähren bezeugen/ daß Sie alle zugleich  
bey sich also exclamiren und Wehklagen: O des grossen  
Verlusts! O des mercklichen Schadens! O der schmerz-  
lichen Abnahm! Aber was sage ich von Verlust/ Scha-  
den und Abnahm? Ohne ist es zwar nicht/ daß vernünf-  
tige und getreue Weiber vom HErrn kommen/ und de-  
nen gegeben werden/die GOTT fürchten; Aber der  
Geber behelt Ihme allemahl darben bevor rei vindica-  
tionem seu actionem directam commodati, daß ist/die Wie-  
derabforderung. Wir seind nur Usufructuarii und  
Nutzgeniesere/GOTT aber bleibt der proprietarius und  
Eigenthumbs-HErr. Unsere Weiber seind nur ein  
Commodatum und ein geliehenes Pfand/ nicht aber un-  
ser Eigenthumb. Wer wolte/wer könnte dann nun dem  
Eigen-



Eigenthums-Herrn und Darleiber das seine vorent-  
halten/ und sich einigen Verlusts/ Schadens und Ab-  
nahm beklagen? Solte Er nicht vielmehr vor die bisher  
gehabte Nutznießung Danck sagen? Ist die Wohl-Edle  
und Tugend vollkommene enselte Frau Hoff-Rätlin  
von Ihren Ehe-Herrn/ Frau Mutter und Kindern/ wie  
billich geschehen und Landkundig ist/ sehr geliebet wor-  
den; So ist Sie doch Ihren Schöpffer und Seelen-  
Bräutigamb Christo Jesu noch viel lieber gewesen/  
und hat derowegen mit Ihr/ als seiner getreuen Braut  
aus dieser ungetreuen Welt geeilet/ und Ihr gleichsamb  
also zugeruffen: Komm du getreue Braut/ du bist über  
wenig getreu gewesen/ Ich will dich über viele setzen/ ge-  
he ein zu meines Vaters Freude.

Wie könt Ihr nun/ Ey wie könt Ihr nun/ sage ich/  
als liebende/ Eurer Geliebten diesen seligen Wechsel miß-  
gönnen? Und do Ihr gleich wieder den Abnehmer aus  
Ungedult *actionem, respectivè ad maritam, filiam, & matrem*  
*exhibendam* anstellen woltet; So würdet Ihr doch all-  
hier in diesen Leben nichts damit gewinnen/ in jenen Le-  
ben aber soll ohne dies die *exhibitio clarificata*, und die ver-  
flährte Wiedererstattung erfolgen: Sie kompt nicht  
wieder zu uns / wir aber werden wohl wieder zu Ihr  
kommen. Inzwischen ist gleichfals sehr tröstlich / daß  
der Ruhm Ihrer Tugenden nicht mit gestorben/ sondern  
ewig lebet.



Wir alle miteinander können der selig Verstorbenen Frauen nichts dann eitel Ruhm würdiges nachsagen/gestalt dann solches wir in der That/ durch unsere letzte Erscheinung/ entdecktes Mitleiden / abgelegte Tröstung/ und Volkreichen Hinbegleitung des Leichnams zu seinem Schlaßkämmerlein zuverstehen gegeben.

Wie nun aber durch diese unsere letztere Ehrenbezeugung der höchstbetrübte Herr Witber/ sambt seinen vornehmten Anverwandten/ nicht wenig erquicket/ und erfrischt worden. Also leßt sich derselbe gegen meinen Hoch-und Viel-gehrten Patronen/ Groß-Viel-und günstigen Herren/ so wohl in Ehrengedühr Groß-Viel-und günstige Frauen und Jungfern vor die Ihme hierinnen erwiesene Christliche Liebe und Freundschaft durch meine wenige Person Dienst-und Ehrengedührlich bedanken/ und will solches umb einen ieden / Insonderheit nach Standes Gedühr/ und Vermögen zuerwiedern gefliessen seyn/ darbey herzlich wünschende/ das Gottes Allmacht Sie und die Ihrigen noch viel Jahr vor solchen und dergleichen Trauerfällen in Gnaden behüten/ und einen ieden nach seinen eignē Herzens-Wunsch/ doch so viel Ihme an Seel und Leib nützlich und gut ist/ allzeit ergeben lassen wolte/

AMEN.

MEMO.



*Memoria*  
Principalium Virtutum  
ornamentis,  
*Condecoratissima Femina*  
**SARÆ**  
*Nobilissimi, atq. Magnifici Viri,*  
**DN. NICOLAI PFRETSCH-**  
**NERI**  
JC. Com. Pal. Cæsar. & Conf. Elect.  
Sax.  
Conjugis quondam Svarvissimæ  
Epicediis quibusdam  
Consecratæ



**R**othia præclaro quæ nomine dicere, Sara  
Pfretschniades, rubea es, tincta cruore DEI.  
Fida Fida DEO reddis spiramen, ab alto  
Pfretschniadas ditet fida DEI pietas!

*Sic honoratissima Dn. Commatris funus*  
Sara Rothia nobiliss. Dn. *αυτοχθονως* venerabatur maestus  
Nicolai Pfretschneri conjux moritur JACOBUS WELLER D.  
in oppido Treue Fide 26. Sept. Anno 1658.

**O**ccubuit subito conjux Pfretschneria letho:  
Qvis neget ereptum poenè cor esse viro?  
Nam studiosa domûs, & servantissima rerum,  
Et probitatis amans, & pia mater erat:  
Et generosarum virtutum nobile sidus,  
Pulchraq; foeminei Cynthia Solq; chori.  
Respice luctisonum cum natis, CHRISTE, parentem,  
Ne domus orba sua destituatur ope,  
Fata supersticibus defendi CHRISTE rogamus  
Qverqvera: Denatae plaudimus esse bene,  
*Observantia gratiâ erga honoratissimum*  
*Dn. Viduum faciebam,*

CHRISTOPHORUS BULÆUS, D.  
Superintend. Dresdæ.

**S**ara, perosa domos mundi, properavit ad aras  
Cœlestes, Domini jussa secuta sui.  
Nunc incendit ibi divinæ laudis odores,  
Thus spargens largâ spirituale manu.  
Qvid lugemus eam nimium? lugenda ea non est,  
Quæ vitæ & fidei tam bene finit iter.

*Mæstissimus gener, ANDREAS MEURER. D.*  
*& Perillustrium Baronum & Dominorum à*  
*Schönburg regiminis generalis Consiliarius.*



**S**ARA Corona vale muliebris splendida Sexus  
Pfretschneri Coniux, cerne Deumq; tuum.

Electoraalem vidisti en! hactenus Aulam,  
Aulam coelestem nunc mage cerne DEI.

Incola terrarum mortalis in orbe fuisti.

In coelis vivax atq; perennis eris.

In terris tua vita fuit per, plena laboris,

In coelis dabitur non metienda quies.

Tristitia multum gustavit in orbe maligno

Cor, Sat laticia gustet in urbe Poli.

**S**ARA Corona vale, repeto, rarissima Sexus

Famini, vultum cerne Dei; tui!

**JOHANNES FRANCK.**

Pastor & Superintendens Weid.

**I**nter multiplices Aulæq; domusq; labores

Expirat ecce! multiplex solatium:

Et cata non uno turbantur pectora luctu

PFRETSCHNERO, ademtâ, multum amatâ, Coniuge.

Quid nos, qui Viduum Patriæ, Patriæq; Parenti

Optamus esse longius Superstitem?

Inter multiplices Aulæq; domusq; labores

Precamur ecce multiplex solatium!

*Testanda observantia & pietatis*

*causâ deproperabat Lipsia*

M. Fridericus Rappolt Poët.

Prof. Publ. & Coll. Major, Princ.

Collegiatus.

**U**catum acerbis expiandum lacrymis!

O cæca venturi doli

Huma-



**Humana corda! Liqverat s̄vetum larem**  
    **Visura Weidenses suos**  
**Flos Fœminarum, s̄vave delictum Viri,**  
    **Gentis decus, P̄RETSHNERIA.**  
**Comitemq̄; habebat, Conjugem præter pium,**  
    **De Filiabus unicam,**  
**Per hoc iter dum forte noctem tranfigit,**  
    **Percussa diro fulmine**  
**Morbi potentis ultimum exhalat, DEO**  
    **Sic imperante, spiritum,**  
**Horis quaternis viva, sana, gestiens,**  
    **Ægrota, pallens, mortua.**  
**Qvis, vidue mœste, qvis dolentes Liberi,**  
    **Qvis ò acerbo Filia**  
**Mater peremptæ sauciata nuncio,**  
    **Non falsa vobiscum suas**  
**Sentiscat ire lacrymarum flumina**  
    **Rubente per malas viâ?**  
**Sed debet esse fletui tamen modus,**  
    **Nec illam in extincto decet**  
**Lugere planctu, quæ Beatorum choris**  
    **Permixta mundanas vices**  
**Ex'empyræo despicit fastigio,**  
    **Mavultq̄; gratemur sibi.**  
**Vivit PATRONE, vivit, ò chari ORPHANI,**  
    **Tuq̄; ò verenda temporum**  
**MATRONA nivibus candidis, vivit tua**  
    **Marita, Mater, Filia.**  
**Vivit, nec ullam casuum fraudem ampliùs,**  
    **Nec mortis insidias timet.**

*Lipsia lugens obitum*  
*CL. Fœmina, Amitina sua fundeb.*  
*M. Jacobus Thomafius,*  
*Prof. P. P. L. C.*



**O** Utinam vivis potius, quàm lucis honore  
 Exut is, liceat pangere metra mihi!  
 Sed quid agas! Quæ fata ferunt, ea ferro decenter  
 Debemus. Fatum qui capit, ille sapit.  
 Temporibus servire decet, mæstosq; levare,  
 Et laudare Bonos, quos tulit atra dies.  
 Hos inter conjux SARA est Pfreiznere, Patrone  
 Inclute, Vir summo dignus honore coli,  
 Ate Viri tristes, in luctus ite: Sed ite  
 Et Matres. Causam quisq; doloris habes.  
 Festinantem animam SARA reddidit, illa beata  
 SARA Sibyllinos vivere digna dies.  
 Mente Deum purâ coluit venerata Maritum,  
 Exemplum studuit conjugis esse bona.  
 Flere decet: Sed nempè decet pietatis ad usum.  
 Agmen in anne DEO flet sine lege suos.  
 Nos medium sectamur iter. Ploramus & unâ  
 Gaudemus, Cunctis SARA soluta malis,  
 In cælo vivit, gaudetq; in\* Principe pacis,  
 Quâ sunt Elysiæ regna beata plage.  
 Ante Py, veniant mala quàm, tolluntur, eosq;  
 E mundo, quod amat, colligit ipse Deus.  
 In spe Sanctorum corpus tellure quiescit,  
 In Paradisiacis mensq; vagatur agris.  
 Quod mortale fuit prius, immortale resurget,  
 Quæq; caduca fuit vita, perennis erit.  
 Pristina disvulsas repetent consortia partes,  
 Quum suprema dies venerit orta polo.  
 Et tibi jungetur tua SARA beata. Proinde  
 Desine ploratus, desine fata queri.

\* Sara h. e. do-  
 mina seu Prin-  
 cipissa, à Rad.  
 שרָ principa-  
 tum tenuit,  
 hinc שרָ prin-  
 ceps, ut שרָ  
 שרָ princeps  
 pacis Es. 9. v. 6.  
 vide Phil. Sacr.  
 Glasii lib. 4. p.  
 774. & 812.



*Fer patiens, Jova quacunq; probantur, & audi:  
Qvi benè res duras ferre scit, ille sapit!*

*Debita condolentia ergò scrib.*

*in Electorali Dresdâ*

*M. Johan. Bohemus Poët.*

*Cæsar, ibid. Rector.*



**C**um Tua dicta mihi est Conjux obisse, PATRONE  
Maxime, præcipiti funere strata nimis.  
Non tantùm dolui, subtractam protinus Orbi,  
Dignam Nestoreos exsuperare dies.  
Ut quæ tantarum Fax fulgentissima laudum,  
Princeps fæminei nomine reg; chori,  
Tàm proba, tàm prudens, tam sedula, tàmq; modesta;  
Tàm studiosa Dei, tàm studiosa Viri.  
Tàm pia Natorum Mater, tàm provida eorum  
Doctrinx, tàmq; sua gnara Magistra domus.  
Sed quoq; me movit Viduorum asperrima longè  
Conditio, post hac quæ subeunda TIBI.  
Ut, tali amissâ thalami Consorte pudici,  
Injucunda esset vita futura TIBI.  
Ut tot curarum fluctûs, quos illa levabat,  
Afflicturi unum TE sine fine forent;  
Utq; foret Sobolis relictæ sarcina soli  
Portanda & soli tota regenda Domus.  
Deniq; adhuc plures latices Crateris amari  
Gustandi, nullo suppeditante merum.  
Hoc ego perpendens, metui, ne forsitan inde  
Assultu nimium concuterèrè gravi.  
Sed mihi cùm subiit rursus, DOMINI omnia iussu  
Accidere, in toto quæ fieri orbe solent.

*Quis*



Qui nunquam immittat quicquam tam triste, malumq;  
Quin bonus in nostrum vertat id omne bonum,  
Quiq; manu hac nobis imponat pondus onusq;  
Illâ autem admotâ subleuet istud ope,  
Nata mihi melior spes est: nec de fore credo,  
Auxilium rebus consiliumq; Tuis.  
Idq; à TE sumes, si TE, VIR MAGNE, Tuosq;  
Respiciens, statues tristitia ipse modum.  
Quod facere ut promptè matures, ipsa precatur  
PATRIA, Consiliis nempe iuvanda Tuis.  
Imperat & Saxo PATER Astugustissimus, ILLI  
Morem (velle nefas addubitare) geres!

E TEOLOGIA.

SVAVITER HIC. CONIVX. PFRETSCHNERI. SARA. QUIESCIT.  
O QVAM. SVB. SAXO. HO C. RES. PRETIOSA. IACET.  
*Summa observantia declaranda*

ergo

f.

M. Benjamin Stolbergius  
Scholæ Dresd. ConRector.

~~~~~  
**W**ohin/ so bald? wohin/ O Crone der Christinnen/  
O Edle Pfresschnerin? Wie eilt Sie so von hinnen?  
Wie spricht ihr schöner Geist so früh dem Himmel zu?  
Wie leget sich Ihr Leib so unverhofft zur Ruh?  
Ist Sie der Welt vergrammt? Verläßt Sie Ihre Lieben?  
Macht Sie der Freunde Schaar ein herzliches betrüben?  
Giebt Sie schon gute Nacht! Tritt Sie so willig ab/  
Und richtet gleich zu Gott des Glaubens Wanderstab.  
Wollan! Es stehet so. Die Crone der Christinnen  
Die stets zum Himmel trug Ihr Lichten thum und Sinnen/  
G 2 Die







Carmina mentem hilarem poscunt, curisq; solutam,  
Non qualis nostra est, quam dolor acer habet.  
Verum non ideò, quamvis parum ab arte politi  
Hi versus fuerint, conticuisse volo.  
Absit enim, Genitrix ut Te fidiissima quondam  
Ex memori possim, aut mittere corde velim.  
Absit, ut haud recolam, saxo incidamq; perenni,  
Largita es vivens quæ benefacta mihi,  
Absit, ut haud referam mortem, finemq; beatum,  
Atq; sepulturam, quo licet ore, tuam.  
Ad finem mensis tendebat septimus ille  
Priscorum, atq; instans lux Michaelis erat.  
Eortè in Musarum residens penetralibus almis,  
Versabam gnava scripta, librosq; manu.  
Cum subito Musis patulas inconditus aures  
Pullantis strepitus verberat ecce fores.  
Prospicio & quæro quis sit? se protinus offert  
Serva meis oculis, ore habituq; dolens.  
Hæc vexare manus, sparsos laniare capillos.  
Et tandem nobis talia verba loqui:  
Pande fores: adsum, te conventura parumper  
Nuncia, sed mœstæ sum nimis atra rei,  
Digressa heu nuper tua Mater, stellula matrum,  
Heu fuit, heu nunquam post reditura tibi.  
Sic ait, & mœstis contundens pectora palmis,  
In celeres sese conjicit inde pedes.  
Non secus ac crepero de cœlo fulmine ractus  
Extra se totus ponitur, atq; cadit  
Sic ego, cui verba hæc fuerant ceu fulminis ictus,  
Obstupeo planè consilii omnis inops.  
Animio donec revocata mente stupore,  
In lachrymas totus fluminis instar eo.



Atq; inter lachrymas, inter suspiria mœstus  
 A condiscipulis patria tecta peto.  
 Undiq; fœmineis resonabant planctibus ædes,  
 Angulus & gemitu nullus inanis erat.  
 Omiseram rerum faciem (si grandia parvis  
 Confero) sic Trojæ, cum caperetur, erat.  
 Occurrunt parvæ, nunc orbæ matre, sorores  
 Et multis lachrymis ora sinusq; lavant.  
 Quas dum contueor, minimam videoq; jacentem  
 In cunis, qverulo & plangere sæpe sono,  
 Dumq; simul repeto, quæ dixerat ultima verba  
 Mater, basiolo jamjam abitura dato:  
 Nunc veluti gallina meum proh desero pullum,  
 Filiolæ euge vale, filiola euge vale.  
 Frigida velluntur sævo mihi pectora morsu  
 Langvida, & insolitus percutit ossa tremor.  
 Quem magis exauget mœstissimi epistola Patris,  
 Quam totam salsis fletibus usq; rigo.  
 Quippe ea narrabat casum prolixius illum,  
 Subjiciens oculis singula pene meis,  
 Mandabatq; simul, Weydam ut mox, moxq; venirem,  
 Flebile facturus funeris officium.  
 Quid facerem? haud spatium mihi erat satis apta parandi,  
 Torpebant tanto pectora nostra metu.  
 Sed tamen, ut potui, mihi procuranda fuere,  
 Quæ sine non poteram carpere prorsus iter.  
 Nox erat una super, vigilans hanc contero totam,  
 Nigrior heu nunquam nox fuit ulla mihi.  
 Quam si nulac pepulit cœlo lux orta, relinquo  
 Lectum, compono farcinulasq; meas.  
 Atq; valedicens domui turbæq; sororum,  
 Ingredior tristem tristis & ipse viam.

Quam



Quàm longum hoc iter est visum mihi, quàmq; molestum,  
Sæpius ipsi artus contremuere mihi.  
Semper enim visus sum exangve videre cadaver  
Matris, & in tenebris conficere usq; viam.  
Sic, vos o dulces alioquin Najades Elstræ,  
Invito subeo littora vestra pede!  
Tuq; o Weyda mihi dilecta, & patria cara,  
Heu mente aversa tunc tua tecta peto,  
Imprimis motum renovat domus ipsa dolorem,  
Quæ ceu Dresdensis nil nisi triste gemit.  
Hic Aviam, Affines, hic majoresq; sorores  
Invenio, afflictum cordolioq; Patrem.  
Qui mœstus mœstum lachrymis affatus obortis  
Ergo, inquit, fili tu quoq; chare venis?  
Ah utinam lætis rebus, licuisset habere  
Vos collecta itidem pignora chara mihi.  
Nunc nos causa nimis tristis concivit in unum,  
Flendum est: lamentis jungite vestra meis.  
Tu verò, ô fili luctu cessante memento  
Musarum porro dulcia castra sequi,  
Ut parvas (si me rapiant quoq; fata) sorores  
Consilio possis ritè juvare bono.  
Vocibus his mœstis inter nos tempora ducta,  
Advenit donec flebilis ille dies.  
Flebilis ille dies, quo solvebantur honores  
Matri, & condebat frigida membra solum.  
Quantus erat luctus populi comitantis in urbe!  
Quam sæpe hæc mœsto vox repetita sono est:  
Heu nostræ effertur nunc totius urbis ocellus,  
Fœmina, cui genuit non facile illa parem.  
Quæ præstare lubens solamina nôrat egenis,  
Quæ promptam miseris ferre solebat opem.

Inter--



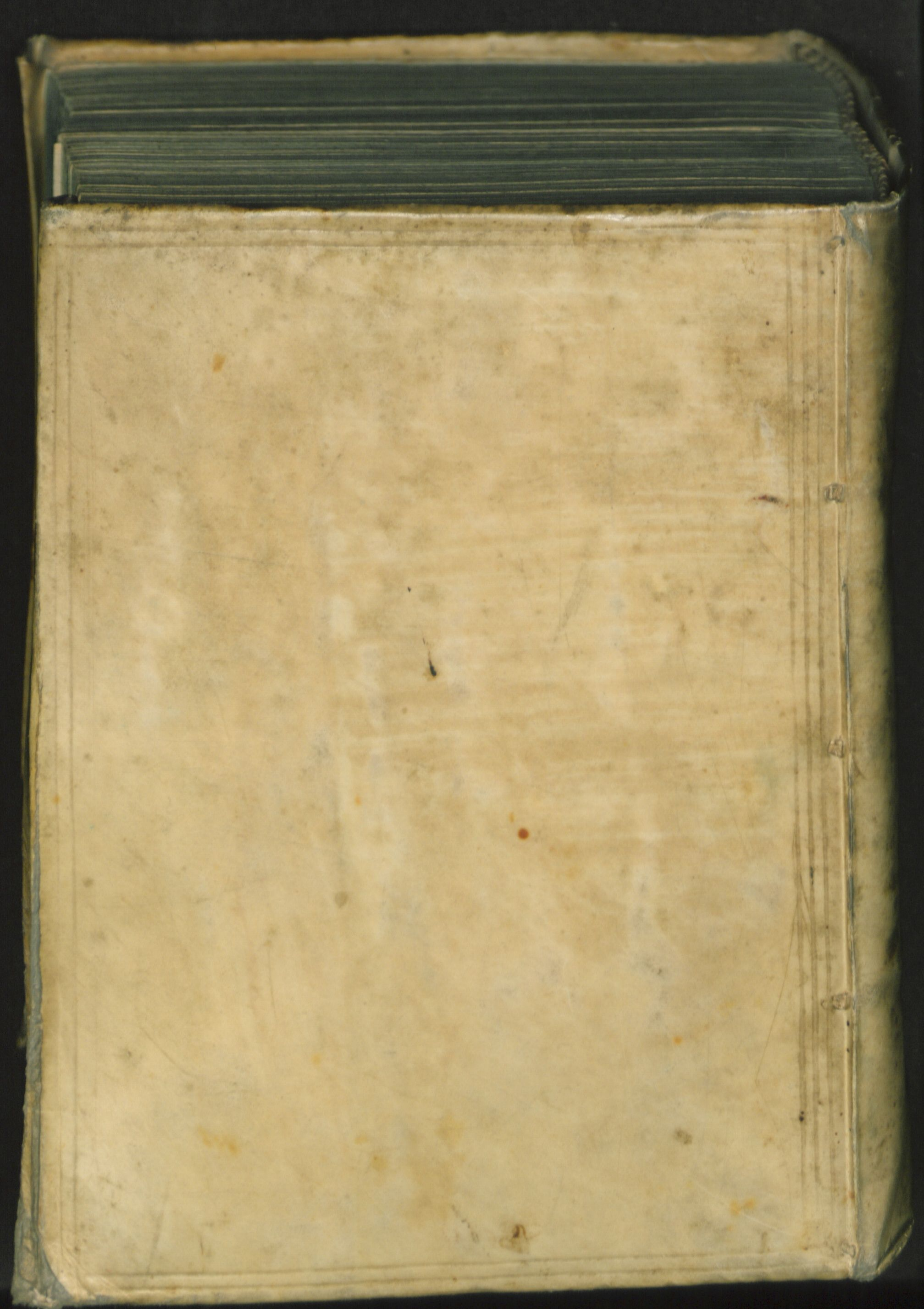
Interea ut sacram deductum est funus ad ædem,  
Factaq; sunt ritu debita iusta pio,  
Implemus patulas repetitis fletibus auras,  
Et deploratæ vota suprema damus.  
Cumq; inferretur jam contumulanda sepulchro,  
Quod nostro generi condidit ipse Parens,  
Hæc mihi verba dolor dictabat: Siccine Mater  
Primæ crypta tibi jam sub eunda nova est?  
Non hoc debebat fieri: Sed Jova supremus  
Fecit, cui litem nemo movere potest:  
Nec quoq; si possit, debet: Salve ergo Valeq;  
Mater, & in tumulo sic requiesce tuo.  
Quæ mihi discedens vitæ præcepta dedisti,  
Servabo summâ tempus in omne fide.  
Dixi, atq; exequiis cunctis pro more peractis,  
Dresdenses petii flensq; gemensq; Lares.  
Tristis ubi doctis capi me reddere Musis  
Et scripsi hæc mœstâ qualia cunq; manu.  
Quæ conjungo aliis, ut contestentur amâsse  
Me matrem, ut natus debet amare probus.  
Nunc hæc votorum summarum summa meorum est:  
*Incolumentum Patrem Jova tuere diu.*

*Lugenti animo  
f.*

*NICOLAUS PERETSCHNERUS  
Fil.*









ubi  
sit.  
fa-  
ra-  
acie  
im-  
ipsi  
nus,  
e &  
orto  
ren-  
, in  
nip-  
ma-  
edet,  
as ex  
t no-  
tifa-  
mnis  
niag  
esse.

TESTIMONIUM JA  
tunr idem

Ein vorlängst gesuch

Die Weyland Wohl  
gend

**Frau D**

Des WohlEdlen/Vest

**Herrn Nicolai**

Berühmten Juris Consulti, und  
schenreuth / Delsen und Ober  
Durchl. zu Hof-Justicien- und zum  
Sachen zu Dresden wohlbestalten  
der Sontag vor Michaelis fr

Treue im Voigtlan

Eine geboh

aus den 25. und 26. V

Ben gefunden/und guten Zeite  
am Tage ihrer auf den XVII. Sontag  
volckreichen Versammlung/und unter vielen  
nen Begräbnis zu Weyda in ihrem Bo  
benen Vermögen / öffentli  
tichen er

Johanne Francken/Pfarr

Dresden, Gedruckt mit Se



19  
13

